

Kulturcharta Magdeburg2020 – Visionen und Strategien für die Entwicklung von Kunst und Kultur in der Landeshauptstadt Sachsen- Anhalts

1. Vorbemerkungen	S. 1
<u>1.1. Stadtentwicklung heute</u>	S. 2
<u>1.2. Status Magdeburgs</u>	S. 3
<u>1.3. Rolle der Kultur</u>	S. 6
2. Kulturpolitik als Gestaltungsauftrag	S. 6
<u>2.1. Handlungsfelder</u>	S. 8
<u>2.2. KulturDisKurs Magdeburg2020</u>	S. 11
2.2.1. Workshop „Kultur und Kunst als Identitätsstifter in Zeiten des Wandels“	S. 13
2.2.2. Workshop „Kultur und Bildung“	S. 15
2.2.3. Workshop „Teilhabe an Kunst und Kultur und Finanzierung“	S. 22
3. Das kulturelle Profil Magdeburgs – Entwicklungen	S. 23
<u>3.1. Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Magdeburg</u>	S. 23
3.1.1. Theater Magdeburg	S. 23
3.1.2. Museen der Stadt	S. 31
3.1.3. Konservatorium „Georg Philipp Telemann“	S. 40
3.1.4. Puppentheater	S. 45
3.1.5. Stadtbibliothek	S. 52
3.1.6. Stadtarchiv	S. 56
3.1.7. Gesellschaftshaus	S. 61

<u>3.2. Die Künste</u>	S. 66
3.2.1. Bildende Kunst	S. 67
3.2.2. Literatur	S. 68
3.2.3. Musik	S. 69
3.2.4. Darstellende Kunst, Film	S. 71
<u>3.3. Die freie Szene</u>	S. 71
3.3.1. (Stadtteil-)Kulturzentren	S. 71
3.3.2. Initiativen und Projekte	S. 74
<u>3.4. Kooperative Allianzen</u>	S. 75
4. Maßnahmenkatalog	S. 77
5. Perspektive	S. 84
6. Bildnachweis, Impressum	S. 85

Kulturcharta Magdeburg2020 – Visionen und Strategien für die Entwicklung von Kunst und Kultur in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts

1. Vorbemerkungen

Im Jahre 2005 hat das Dezernat für Kultur, Schule und Sport einen „Statusbericht mit Ausblick“ vorgelegt, in dem neben der Darstellung des Erreichten auch mittelfristige Entwicklungslinien für die Kulturlandschaft der Landeshauptstadt Magdeburg herausgearbeitet wurden.

Interne Evaluationen, aktuelle Situationen der Stadtentwicklung als auch die meist anlassbezogene öffentliche Diskussion um Kunst und Kultur ließen auch vor dem Hintergrund dieses Statusberichtes das Bedürfnis nach einem breit angelegten öffentlichen Diskurs zur Entwicklung von Kunst und Kultur deutlich spürbar werden.

Hinzu kommt, dass sich gerade die freie Kulturszene in den zurückliegenden Jahren in ihren unterschiedlichen Facetten und Spielarten außerordentlich positiv entwickelt hat; dieser Aspekt und die sich daraus ableitenden Entwicklungslinien und -bedarfe sollen erstmalig auf umfassender Diskursbasis zielführend beschrieben werden.

Im Vergleich zu den zurückliegenden Jahren lassen sich zahlreiche Veränderungen und – trotz der schwierigen finanziellen und wirtschaftlichen Lage der Stadt – bemerkenswerte Ergebnisse für das kulturelle Leben in Magdeburg feststellen.

So ist in den letzten 10 Jahren der Anteil des Kulturetats am städtischen Haushalt auf ca. 7% angewachsen.

Mit einer Vielzahl von Beschlüssen zu investiven Maßnahmen hat der Stadtrat mittelfristige Weichenstellungen für die Schaffung einer leistungsfähigen kulturellen Infrastruktur vorgenommen, auf die in der Folge eingegangen wird.

Zugleich stehen wir jedoch auch vor aktuellen, neuen inhaltlichen Aufgaben, die sich aus der Auseinandersetzung mit den gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen herleiten.

Das vorliegende Papier, dem ein mehrmonatiger Diskurs vorausgegangen ist, soll dazu dienen, sich im Sinne einer Charta verbindlich zum kulturellen Profil Magdeburgs und den hier formulierten Zielen zu verabreden.

Es stellt keinen Kulturentwicklungsplan im klassischen Sinne dar, sondern die Kulturcharta Magdeburg2020 soll ein grundlegendes Strategiepapier darstellen, das zugleich der fortwährenden Vergewisserung und Selbstreflexion dient.

Auf der Grundlage des bisher Erreichten und im Wissen um die bestehenden Herausforderungen soll es uns helfen, diese zu meistern, Ziele zu fixieren, zu reflektieren und umzusetzen.

1.1. Stadtentwicklung heute

Kommunale Kulturpolitik bewegt sich, wie jedwede Politik, in bestimmten Rahmenbedingungen. Der Deutsche Städtetag hat diese im Wesentlichen unter zwei Aspekten zusammengefasst:

- Globalisierung:

- Die Entgrenzung von Lebensräumen, die zugleich eine Aufwertung des Lokalen und Regionalen zur Folge hat.
- Kulturelle Globalisierung, die die weltweite Verflechtung von Kulturen bedeutet, damit zugleich die Wiederbelebung gewachsener Kulturen oder die gewollte Abgrenzung und damit die Entstehung neuer Kulturformen provoziert.
- Die Herausbildung globaler und lokaler Identitäten, die eine Spannung zwischen globalen und lokalen Bezügen zur Folge hat.
- Die zunehmende Konkurrenz bzw. der Wettbewerb trifft auch die Kommunen als Wirtschaftsstandorte mit der möglichen Folge von sozialen und kulturellen Ungleichheiten zwischen Individuen, Lebensstilen, Städten und Regionen.

- Ökonomischer und sozialer Wandel:

- Dieser ist geprägt von Bevölkerungsrückgang und Veränderung der demografischen Struktur.
- Die Folge sind die Entwicklung einer Vielfalt von ethnisch-kulturellen Milieus, einem gewandelten Stellenwert der Erwerbsarbeit und einer wachsenden Dominanz des Marktes gegenüber der öffentlichen (Leistungs-)Politik, was wiederum einen Umbau des Systems der öffentlich finanzierten Dienstleistungen verlangt.
- Wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben ist also zunehmend von Fragmentierungen und sozialen Spaltungstendenzen bedroht – das stellt auch die Kommunalpolitik vor große Herausforderungen.

Gerade in den Städten konzentrieren sich die Folgen dieser Veränderungen. Die damit verbundenen Herausforderungen sind nur zu bewältigen, wenn die Bedürfnisse möglichst aller Beteiligten berücksichtigt werden, wenn sich die Bürgerinnen und Bürger nachhaltig engagieren. Diese Feststellung ist in einschlägigen Publikationen wiederholt anzutreffen. Sie gilt jedoch nicht nur für stadtplanerische Prozesse im engeren Sinne, sondern sie ist auf alle Bereiche der Kommunalpolitik zu übertragen.

In diesem Sinne ist Kulturpolitik als demokratisch begründeter Gestaltungsauftrag und Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen mit dem Ziel, Zukunftsorientierung zu geben.

1.2. Status Magdeburgs

Umbrüche und Aufbrüche kennzeichnen auch die Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts. Eine Umorientierung, verbunden mit Verlusten struktureller, wirtschaftlicher oder materieller Art, aber auch die Chance zur freien Selbstbestimmung, Eigenverantwortlichkeit, Neuverortung und Identitätsfindung fordern gerade im kulturell-künstlerischen Bereich intensive Auseinandersetzungen:

1. Das Bild der Stadt hat sich stark verändert:
Magdeburg hat sich seit Beginn der 1990er Jahre nicht nur zum Verwaltungs- und Dienstleistungszentrum Sachsen-Anhalts entwickelt, sondern die Stadt konnte sich auch als Kulturstadt sowie als Industrie- und Wissenschaftsstandort entscheidend profilieren.
2. Durch die Umnutzung von Liegenschaften für kulturelle Zwecke eröffnen sich auch erweiterte räumlich-inhaltliche Möglichkeiten.
3. Die demografische Situation der Stadt wurde nach der Wende geprägt durch radikalen Geburtenrückgang, auch und tendenziell durch Überalterung und Abwanderungsbewegung. Wir müssen davon ausgehen, dass bis zum Jahre 2020 ca. die Hälfte der Menschen, die hier leben, über 50 Jahre sind, davon wiederum werden 8% über 80 Jahre alt sein.
4. Das starke Bedürfnis der Bevölkerung, sich mit der Stadt und ihrer Geschichte zu identifizieren, die Suche nach neuer Selbstbestimmung, wurde durch das Jubiläumsjahr 2005 entscheidend mobilisiert.

Kultur und Tradition können in diesem Kontext die Zukunftsentwicklung der Stadt mit prägen.

Im Stadtteil Buckau erleben wir es gegenwärtig hautnah – das Internationale Figurentheaterfestivals hat einen urbanen Mikrokosmos in den Focus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt. Das Festival definierte den Stadtraum „Engpass“ neu, setzte inhaltliche Akzente, provozierte die Auseinandersetzung und erreichte Erstaunliches, Innovatives: Mit der künstlerischen Besetzung dieses Ortes entstanden neue Ideen zur Nutzung von Häusern und Läden. Menschen, die hier leben, wurden nicht zum Objekt eines Kunstereignisses, sondern sie waren als Handelnde Subjekt in einem beginnenden Prozess, der neue Spielräume erkennen lässt und erschließt – Kunst wurde in diesen Tagen erneut sehr unmittelbar als Motor urbaner Transformationsprozesse erlebbar.

Voran gegangen waren ähnliche Verwandlungen an verschiedenen anderen Orten der Stadt – Umnutzung statt Abriss oder Verfall bewegt seit vielen Jahren insbesondere die Kulturszene.

Entscheidende Impulse für eine neue Nutzung des industriegeschichtlichen Erbes kamen nach 1990 aus der soziokulturellen Szene Magdeburgs. Mit der Hinwendung zu den betroffenen Stadtteilen und ihren Bevölkerungsschichten stritt sie mit breit angelegten, neuartigen Kulturprogrammen um Urbanität und Integration.

Elbauenpark, Moritzhof, die Feuerwachen Sudenburg und Buckau, das Volksbad Buckau, das Forum Gestaltung und die Kaserne Mark sind nur einige Beispiele, die belegen, dass Kultur gesamtgesellschaftliche Prozesse nicht nur geradezu seismografisch wahrnimmt, sondern sie selbst prägt und damit als konstituierendes Element für die kommunale Gesellschaft von eminenter Bedeutung ist.

Bei der Beschäftigung mit den Implikationen des kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs wird erkennbar, dass der Motor der Kultur im Wandel liegt; Bewährtes wird bewahrt, teilweise adaptiert oder verfremdet und zur Grundlage für neue, wegweisende Initiativen. So sind historisch durchgängige Linien (z.B. die Ottonische Epoche, das Magdeburger Recht, die Reformation) für die kulturelle Identität von grundlegender Bedeutung.

Andererseits verschwinden Traditionslinien aus künstlerischen und kulturellen Entwicklungen aufgrund neuer Werteorientierungen; der Agens der Kulturentwicklung liegt im Kommen und Gehen von Projekten, im Entstehen und Verschwinden.

So kennzeichnen Umbrüche und Aufbrüche die derzeitige Entwicklung Magdeburgs auch auf vielen anderen Ebenen. Eine ständige Umorientierung, verbunden mit der Chance zu mehr Eigenverantwortlichkeit, auch Neuverortung und Identitätsfindung, aber auch mit der Angst vor Verlusten struktureller, wirtschaftlicher oder materieller Art, fordern gerade im kulturell-künstlerischen Bereich intensive Auseinandersetzungen.

1.3. Rolle der Kultur

Kultur ist ein Handlungsfeld, in dem lokale Demokratie und Partizipation verwirklicht und weiterentwickelt werden. Sie lebt im Sinne des o.g. Verständnisses von Kulturpolitik und Stadtentwicklung zunehmend von Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit ihrem persönlichen Engagement, mit Kompetenz, Zeit und auch Geld einbringen und das kulturelle Leben mit gestalten.

Dabei sind Kunst und Kultur Teile des Wandels von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft und gestalten diesen Transformationsprozess zugleich entscheidend mit.

Kultur war und ist wesentlicher innovativer Motor der Magdeburger Stadtentwicklung. Ihre Spiel- und Wirkungsstätten induzieren Wandel, Verbesserung und qualitative Sprünge in der Stadtgestalt, in der funktionalen Ordnung der Stadt und ihrer Attraktivität für Bürger und Besucher.

Kunststätten mit Differenzierungen in Ausrichtung und Anspruch konstituieren im Kernbereich der Stadt auch mentale Koordinaten im kollektiven Bewusstsein der Bevölkerung und tragen so zur kulturellen Wertschätzung des Lebensortes bei.

Die Frage, welchen Beitrag sie hier überhaupt leisten können, welche Aufgabe dem Einzelnen, der Gesellschaft, dem Staat hier zukommen, ist für die Entwicklung von Zielvorstellungen immer wieder zu stellen.

Fest steht jedoch, dass Kunst und Kultur einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, den Herausforderungen gegenwärtiger und zukünftiger Stadtentwicklung gerecht zu werden, sich diesen zu stellen.

2. Kulturpolitik als Gestaltungsauftrag

Die Magdeburger Kulturpolitik ermöglicht, fördert und gestaltet die Entstehung und Entwicklung von Kunst und Kultur.

Vor dem Hintergrund der bereits genannten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen kann sie in Verbindung mit Stadtplanung und –

entwicklung kreative Kräfte freisetzen und wiederum auch binden. Oft sind es KünstlerInnen und Kulturschaffende, die mit ihren Ideen und Projekten für die Entwicklung von Stadträumen und –quartieren geradezu Pionierarbeit leisten.

Die kulturell-künstlerische Auseinandersetzung mit der Stadt, das Thematisieren von Veränderungsprozessen, die Besetzung von ehemaligen Industriegebieten und leer stehenden Immobilien durch Kunst und Kultur können dazu führen, dass sich sowohl junge Menschen als auch alte sowohl als Rezipienten wie als Akteure auf Kunst und Kultur einlassen, Angebote wahrnehmen, sich schließlich selbst engagieren.

Die Magdeburger Kulturpolitik unterstützt die Entwicklung und den Fortbestand von Kunst und Kultur auch zukünftig im Wesentlichen durch folgende Maßnahmen:

1. Bereitstellung von Ressourcen
2. Schaffung und Ausgestaltung kommunalrechtlicher Rahmenbedingungen
3. Verantwortungsteilung mit Partnern in Gesellschaft und Wirtschaft
4. Unterstützung von privaten, gesellschaftlichen Akteuren und Trägern in deren Verantwortungswahrnehmung

Kultur als öffentliches Gut braucht die öffentliche Verantwortung.

Magdeburg folgt der Auffassung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ und definiert

- die Errichtung und den Erhalt von Kultureinrichtungen
- die Förderung von Kunst und Kultur
- die Initiierung und Finanzierung kultureller Veranstaltungen
- die Gestaltung von angemessenen Rahmenbedingungen für Künstler und Kulturberufe, bürgerschaftliches Engagement, freie Kulturträger und Kulturwirtschaft

als Infrastrukturaufgabe im Sinne einer „pflichtigen Selbstverwaltungsaufgabe“.

Kulturelle Teilhabe ist grundsätzlich allen zu ermöglichen; Kultur ist deshalb unverzichtbarer Bestandteil kommunaler Selbstverwaltung.



2.1. Handlungsfelder

Insbesondere die Erarbeitung des Statusberichtes im Jahre 2005 hat Handlungsfelder und Thesen aufgeworfen, mit denen sich Magdeburg auch im überregionalen Kontext wiederfindet – die Bewerbungsschrift der jetzigen Kulturhauptstadt Europas 2010, Essen, beispielsweise formuliert sehr vergleichbare Frage- und Aufgabenstellungen für Kunst und Kultur, die weit über das Tagesgeschehen hinausreichen.

In der praktischen Arbeit ebenso wie in der kulturpolitisch-strategischen Diskussion ließen sich hier folgende programmatische Schwerpunkte darstellen:

1. Gravierende demografische Veränderungen als Herausforderungen für die kulturpolitische Arbeit begreifen.



2. Identitätsbildung und -förderung der Magdeburger und Magdeburgerinnen durch Stadtteilkulturarbeit, Entwicklung von Kunstorten, Spiel- und Erlebnisräumen, Punkten der kulturellen Kommunikation, aber auch kulturelle Großereignisse, wie z.B. Open-air.

3. Kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung insbesondere von Kindern und Jugendlichen entwickeln.

4. Weitere Profilierung der Geschichtskultur, um Vergangenheit und Gegenwart zu begreifen und damit zukunftsorientiert zu handeln.



Auch für die kulturpraktische, tägliche Arbeit ist es wichtig, sich dieser Schwerpunkte zu vergewissern, sie zu hinterfragen; nur allzu oft tritt im Focus der tagespolitischen Aufmerksamkeit die Frage der mittel- und langfristigen Entwicklung von Kultur in den Hintergrund.

Der inhaltliche Anspruch des ursprünglich geplanten Kulturstadt-Jahres 2007 war es, die Rolle von Kultur im gesellschaftlichen Transformationsprozess übergreifend darzustellen und zielgerichtet mit speziellen Projekten herauszuarbeiten.

Obgleich es in seiner Ursprungsidee aufgrund finanzieller Zwänge nicht umgesetzt werden konnte, gelang es, einzelne Projekte und Veranstaltungen dennoch zu realisieren, die sich mit den o.g. Handlungsfeldern entweder inhaltlich auseinandersetzen, z.B.

- Magdeburger Literaturwochen
- „Soziale Recherche“-Projekt des theaters magdeburg
- Projekt zu Albin Müller
- Kinderkulturfest

oder die neu gestaltete, zurück gewonnene (Kultur-)Räume hervor hoben, indem sie an ungewöhnlichen Orten stattfanden, z.B.

- „L`Chaim“ – Musik aus aller Welt in Magdeburg
- Tag des Offenen Ateliers

Bei einigen Projekten erfolgte eine Verbindung beider Aspekte:

- [in]between – Die Elbe in Stadt und Landschaft
- Internationales Figurentheaterfestival

Anknüpfend daran erarbeitete das Dezernat IV im Jahre 2007 ein Papier, in dem die Schwerpunktsetzungen für die nächsten 2 – 4 Jahre dargestellt wurden:

- Magdeburg2020:
 - Entwicklung einer Strategie für die Kulturentwicklung auf der Grundlage des bisher Erreichten im Sinne der Qualitätssicherung.
- Internationalisierung:
 - Entwicklung der Telemann-Festtage zu internationalen Festspielen mit erweiterten Angeboten
 - weitere Profilierung des Internationalen Figurentheaterfestivals
 - Ausstellungen in den Museen mit internationalem Anspruch (sowohl zur Geschichte als auch in der Kunst) müssen weiterhin stattfinden
- Erweiterung zielgruppenspezifischer Angebote für Kinder und Jugendliche.
 - finanzielle und personelle Absicherung der Kinderkulturtage
- Profilierung Magdeburgs als mitteldeutsches Zentrum für Puppenspiel.
- Aufbau eines Zentrums für Mittelalter-Ausstellungen.
- Erhöhung des Zuschuss-Etats für Projektförderung von 77.000 EUR auf 100.000 EUR.
- herausragende kulturell-künstlerische Vorhaben 2009 ff:
 - Landesausstellung: Aufbruch in die Gotik
 - Ausstellung zum 1.100. Geburtstag Ottos des Großen 2012 (Arbeitstitel: Otto Imperator)

- Veranstaltungen anlässlich des 20. Jahrestages des Mauerfalls. Heute, nahezu drei Jahre später, können wir feststellen, dass die hier formulierten Zielvorstellungen erreicht werden konnten. Zugleich erwuchs auch hieraus der Bedarf der weiteren theoretischen Diskussion um den Stellenwert von Kunst und Kultur, um bisher Erreichtes wie auch aktuelle Anforderungen.

2.2. KulturDisKurs Magdeburg2020

Aus diesen kulturpraktischen Anforderungen und den damit verbundenen theoretischen und konzeptionellen Fragestellungen heraus fand im Juni 2008 eine öffentliche Tagung „KulturDisKurs Magdeburg2020“ mit dem Ziel statt, vor dem Hintergrund gewachsener Qualitäten im Kulturbereich eine erweiterte Standortbestimmung vorzunehmen.

In den folgenden Monaten wurde in Workshops zu den hier herausgearbeiteten Themenfeldern ein konstruktiver Diskurs geführt, der sowohl die aktuelle Situation Magdeburgs als auch erkennbare gesellschaftliche Tendenzen und Entwicklungen reflektierte.

Auf der Grundlage der Diskussion über das künftige kulturelle Profil Magdeburgs wurde der Versuch unternommen, öffentliche Aufgaben und Leistungen zu definieren und damit einen Evaluationsprozess in Gang zu setzen.

Kultur als Aufgabe der Zivilgesellschaft zu begreifen verlangte, in den Workshops Eigenverantwortung und Eigenleistung der Bürgerinnen und Bürger zu fordern und zu fördern.

Die Ermöglichung von Partizipation als auch die Teilung von Verantwortung waren im Sinne der Entwicklung und Stärkung von Verantwortungspartnerschaften zentrales Thema der Diskussionen.

Erörtert wurde die Sinnhaftigkeit von Privatisierungen im Kulturbereich ebenso wie alternative Finanzierungsmodelle sowie Möglichkeiten und Funktion der Kulturwirtschaft.

Dabei ging und geht es immer wieder und in erster Linie um die Sicherung von Qualitäten – die Verständigung über Standards im Sinne von inhaltlicher Profilgebung stand demzufolge im Vordergrund.

Gemeinsames Ziel war es, Handlungsfelder zu erarbeiten, an denen sich die Arbeit mittelfristig misst, die als Orientierungshilfe und Leitfaden dienen können.

Die stete Vergegenwärtigung der Rahmenbedingungen, in denen Kunst und Kultur sich bewegen (Globalisierung, ökonomischer und sozialer Wandel) mit all ihren Implikationen

- Entgrenzung von Lebensräumen,
- Aufwertung des Lokalen / Regionalen,
- weltweite Verflechtung von Kulturen,
- Wiederbelebung gewachsener Kulturen oder gewollte Abgrenzung,
- Herausbildung von globalen und lokalen Identitäten,
- wachsende Konkurrenz der Städte untereinander mit möglichen Folgen von wachsenden sozialen und kulturellen Ungleichheiten,
- Bevölkerungsrückgang,
- Veränderung der demografischen Struktur,
- Entwicklung einer Vielfalt ethnisch-kultureller Milieus,
- wachsende Dominanz des Marktes gegenüber der öffentlichen (Leistungs-)Politik,
- Umbau des Systems öffentlich finanzierter Dienstleistungen,
- gewandelter Stellenwert der Erwerbsarbeit,



prägte darüber hinaus die Diskussionen in den Workshops.

2.2.1. Workshop „Kultur und Kunst als Identitätsstifter in Zeiten des Wandels“

Themenfelder:

- Demografie, historische Entwicklung und ihre möglichen Auswirkungen auf das kulturelle Angebot in Magdeburg
- Stadtteil- / Sozio- / Hochkultur
- Kausalität Kultur – Wirtschaft – Tourismus
- Geschichtskultur – Identität –Zukunft
- Kulturelle Vielfalt
- Interkulturelle Kompetenz
- Funktion und Wirkung von Kunst im öffentlichen Raum



Ergebnisse:

Das erarbeitete Thesenpapier soll kulturelle Ziele im Spannungsfeld zwischen Möglichkeiten und Wirklichkeit urbaner Strukturen, wie sie in Magdeburg vorhanden sind, widerspiegeln. Aus diesem Grund werden Zielstellungen so konkret wie möglich formuliert. Allerdings sollen Optionen durch zu detaillierte Festlegungen nicht eingeengt werden.

Die Beteiligten sind sich einig, dass Kultur und Bildung die Grundvoraussetzungen sind, um identitätsstiftende Potentiale wahrzunehmen, zu reflektieren und produktiv zu machen, was den Auftrag impliziert, jedweden Bildungs- und Kulturabbau entgegen zu treten.

1. Alle Aktivitäten, die geeignet sind, Magdeburgs internationale Wirkung zu verstärken, sind zu fördern. Dazu gehören Musikfestivals, Theaterfestivals, Kunstfeste, Ausstellungen etc. Diese Aktivitäten sind auf Verstetigung zu prüfen.
2. Die Beschäftigung mit der Magdeburger Geschichte, vor allem zwischen 805 und der Zerstörung der Stadt 1631, muss auch in Zukunft eine herausragende Rolle spielen, da die Darstellung dieser Geschichte im europäischen Zusammenhang nach innen identitätsstiftend wirkt und nach außen hohe Anziehungskraft für ein überregionales Publikum bietet.
3. Das heißt nicht, dass andere Themen der Magdeburger Stadtgeschichte und -entwicklung vernachlässigt werden dürfen. Zu diesen Themen gehören u.a.: die Festungsgeschichte, die Technik- und Industriegeschichte, die Zwanzigerjahre und die Wirkungen der jeweiligen Epoche auf die Stadtidentität. Von besonderer Relevanz sind dabei Bezüge zu den mit Magdeburg verbundenen Persönlichkeiten wie u.a.: Otto der Große, Mechthild von Magdeburg, Otto von Guericke, Georg Ph. Telemann, Bruno Taut.



4. Kunst und Kultur in der DDR sollten in Zukunft eine größere Rolle in der städtischen Kulturpolitik spielen. Private Initiativen zur Etablierung einer (Landes-)Kunsthalle werden deshalb begrüßt und können projektbezogen begleitet und gefördert werden.

5. Um in Zukunft weiterhin große kulturpolitische Wirkungen zu entfalten, wäre eine stärkere regionale Vernetzung notwendig (Stichwort: Metropolregion).
6. Historische und kulturell wichtige Daten und Ereignisse sollten konsequent auf urbane Bindungskraft und auf mögliche Synergieeffekte und Potentiale vernetzter Aktionen in Gegenwart und Zukunft geprüft werden, in die die etablierten und auch neue Kulturträger und -initiativen eingebunden werden können.
7. Alle Versuche, die unzureichende mediale Widerspiegelung der Kunst- und Kulturlandschaft in Magdeburg zu kompensieren, müssen gefördert werden.

2.2.2. Workshop „Kultur und Bildung“

Themenfelder:

- Kulturelle Bildung, ästhetische Bildung und Erziehung
- Kulturelle Erwachsenenbildung – Lebenslanges Lernen
- Kulturelle Bildung für alle?
- Bildung ist mehr als Wissen – Bildung braucht Kunst
(Die Bedeutung der Schlüsselkompetenzen)
- Kultur und Schule:
Ein Dialog über
Möglichkeiten
ästhetischer und
kultureller Bildung
- Defizite und
Erwartungshaltungen



Ergebnisse:

„Kinder müssen Kultur trainieren und auf der Entdeckungsreise zu Kunst und Kultur an die Hand genommen werden.“

1. Es gibt einen bestehenden Widerspruch zwischen Theorie und Praxis.

Auf theoretischer Ebene sind zahlreiche Konzepte und Modelle in den vergangenen Zeiträumen entstanden.

So werden derzeit in verschiedensten Institutionen und Behörden Aktivitäten erkennbar, die sich mit der Ausgestaltung von Möglichkeiten im Rahmen der kulturellen Bildung für Kinder- und Jugendliche befassen, u. a. im Kultusministerium, im Sozialministerium und in der Landeshauptstadt Magdeburg.

Um diese Aktivitäten zu bündeln, Synergien herzustellen und finanzielle Ressourcen zu bündeln, sollte zwischen diesen Behörden eine Koordination hergestellt werden.

2. Der Alltag in der Zusammenarbeit, z. B. zwischen Schulen und Kultureinrichtungen ist optimierungs- und ausbaufähig. In vielen Bereichen der kulturellen Bildung ist die Infrastruktur noch nicht genügend ausgebaut. Kulturelle Bildung hat noch zu oft ein Umsetzungsproblem.

So fallen künstlerisch-musische Unterrichtsstunden überproportional häufig aus oder werden fachfremd unterrichtet.

Andererseits kann für Magdeburg festgestellt werden, dass es eine Vielzahl von kulturellen Aktivitäten und Angeboten für Kinder und Jugendliche gibt, so u.a.:

- museumspädagogische Angebote
- Arbeit der Jugendkunstschule
- Theaterjugendklub
- Theaterballettschule
- Schreibwerkstatt im Literaturhaus
- Familientage und Sonderveranstaltungen im Technikmuseum



Aufgabe:

Es sollten entsprechende Programme/ Kooperationsvereinbarungen zwischen Schulen und Kultureinrichtungen geschaffen werden.

Ein Ziel könnte es u.a. sein, Künstler in den Schulalltag zu integrieren und Schülern den Besuch von Kultureinrichtungen zu garantieren.

In diesem Zusammenhang ist die Finanzierung von Teilnahmegebühren und Eintrittspreisen zu klären.

3. Da zum Teil Ansprechpartner in den Schulen fehlen, um Kulturprojekte vorzustellen und Schüler hierfür zu gewinnen und Pädagogen eher zurückhaltend reagieren, wenn sie mit Schülern die Schule verlassen sollen, um Kultureinrichtungen zu besuchen, wird die Schaffung eines Netzwerkes zwischen Kunst und Schule im Sinne von Patenschaften für erforderlich gehalten.

4. Es wird festgestellt, dass ohne Zusammenarbeit mit den Pädagogen bestimmte Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit den kulturellen Angeboten überhaupt nicht mehr erreicht werden können.

Hier geht es insbesondere um Personen mit Migrationshintergrund und Kindern aus bildungsfernen bzw. sozialschwachen Schichten.

Aufgaben und Ziele:

Kultureinrichtungen, wie z. B. Kunstmuseum, Jugendkunstschule, Bibliothek, Theater, Musikschule (hier muss allerdings auf die positive Besonderheit des bestehenden Musikschulgesetzes in Sachsen-Anhalt hingewiesen werden) sind als Ort kultureller Bildung und außerschulischer Lernort anzuerkennen.

Das Aufgabenfeld der kulturellen Bildung dieser Einrichtungen sollte aus der freiwilligen Leistung herausgeführt werden; neben Musik- und Kunstunterricht ist die Bedeutung von Tanz- und Theaterunterricht zu fördern.

Neben der anzustrebenden langfristigen Arbeit an künstlerischen Projekten durch Schüler sollte es ermöglicht werden, dass diese künstlerischen Arbeiten in den unmittelbaren Unterricht einfließen.

Es sollte die Einrichtung eines entsprechenden Pools/ Netzwerkes geprüft werden mit der Aufgabe, Projektangebote von Künstlern und Kultureinrichtungen zu sammeln, in Kindertagesstätten und Schulen über die Projekte zu informieren.

5. Die frühkindliche Bildung ist zwar an erster Stelle unverändert Aufgabe der Familie, jedoch gelingt es in vielen Familien nicht hinreichend; insbesondere Sprach- und Lesekompetenzen nehmen ab.

Vor diesem Hintergrund ist gerade in der Altersgruppe von 2 bis 10 Jahren die Bedeutung entsprechender, oben geforderter Kooperationen von Kita- und Kultureinrichtungen sowie Allgemeinbildender Schulen (Sekundarschulen) von großer Bedeutung.

Grund- und Sekundarschulen sind oftmals die einzigen Einrichtungen, die allen Kindern, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, Zugang zu Kultur und kultureller Bildung eröffnen können.

Die durch die Stadt Magdeburg initiierten „Kinderkulturtage“ der Jugendkunstschule des Puppentheaters, wohl mittlerweile das größte Festival dieser Art in Deutschland, können dahingehend qualifiziert werden, dass sie für den frühkindlichen kulturellen Bildungsprozess als ein solches Netzwerk dienen (bis 10 Jahre).

Die „Kinderkulturtage“ organisieren für mittelfristig laufende Projekte ½ bis 1 Jahr Künstler und bringen diese mit Schulen/Klassen in Kontakt.

Über den erwähnten Zeitraum hinaus werden die Projekte erarbeitet und während der „Kinderkulturtage“ der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Finanzierung erfolgt über die „Kinderkulturtage“ und entsprechende Mittel (dieses setzt aber andere personelle Bedingungen und Finanzierungsmodelle voraus).

6. Die kulturelle Erwachsenenbildung kann entscheidend zur Entwicklung von Kompetenzen in der Breite beitragen. Von daher wird hierin auch eine Bedeutung im Bereich der Arbeitslosen und Vorruheständler gesehen.

Partner beim Heranführen an Kunst und Kultur sind Eltern und Schule; das Bildungsniveau beider Partner ist von ausschlaggebender Bedeutung.

Zu unterscheiden ist zwischen berufsbezogener oder berufsbedingt notwendiger und privater kultureller Weiterbildung.

Die kulturelle Bildung ist gleichwertig der arbeitsmarkt- und berufsbezogenen Weiterbildung zu fördern, entsprechende Angebote sollten entwickelt werden.

Es ist anzustreben, dass Angebote zur kulturellen Erwachsenenbildung auch durch eine institutionelle Sockelfinanzierung sichergestellt werden.

Die Zusammenarbeit zwischen Trägern der Erwachsenenbildung (VHS, Kirchen etc.) und Kultureinrichtungen sollte ausgebaut werden.

Ein entsprechendes Netzwerk ist zu entwickeln.

Insbesondere Pädagogen und Erzieher sollten im Rahmen beruflicher Qualifikationen Weiterbildungsangebote erhalten, um ihr Wissen um zeitgenössische Kunst bzw. modernes Theater ständig zu aktualisieren.

Dieses kann durch die Förderung anerkannter Weiterbildungen (mit Teilnahmeverpflichtung) erfolgen.

7. Schwieriger gestaltet sich das Erreichen von Jugendlichen, soweit nicht bereits in der frühkindlichen Entwicklung Grundlagen für kulturelle und kreative Interessen aufgebaut wurden.

Zahlreichen Jugendlichen geht es dabei in der Freizeitgestaltung darum, ohne Reglementierung Ziele zu erreichen und Grenzen auszuloten.

Aufgaben und Ziele:

Das Wissen um Angebote und Möglichkeiten auf der einen Seite und das Entwickeln von Inhalten auf der anderen Seite ist zu fördern.

Angebote für Jugendliche sollen von Jugendlichen vermittelt und initiiert werden.

Als ein möglicher Ort könnte ein „Haus der Jugend“ (Ideenname) entwickelt (Vorschlag vom KanTe e. V.) werden.

Das Projekt könnte mit Unterstützung des LKJ Sachsen-Anhalt entwickelt werden, wie im Übrigen die Zusammenarbeit zwischen LKJ und Kultureinrichtungen zu stärken ist.

Dieses „Haus der Jugend“ kann das notwendige Netzwerk im Bereich „Kulturelle Projektangebote“ für Jugendliche bilden, es bietet den Ort der Begegnung und bringt Künstler, Kultureinrichtungen und Jugendliche für bestimmte Projekte zusammen (verringert Hemmschwellenängste).

Zusammenfassung, Ziele:

- Kulturelle Bildungsangebote sind zu verstetigen, um neben befristeten Projekten und Modellversuchen auch längerfristige Maßnahmen zu finanzieren.

- Entwicklung von Programmen/Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Kultureinrichtungen; hierüber Entwicklung eines Netzwerkes Schule/Lehrer – Kultureinrichtung.

- Problem der Eintrittspreisfinanzierung:

Kindern und Jugendlichen wird der Zugang zu den Kultur - einrichtungen erleichtert, u.a. durch Kulturgutscheine für Schüler.



- Mit dem Land sollten die Möglichkeiten einer angemessenen Beteiligung bei der Finanzierung der außerschulischen kulturellen Projekte erörtert werden (z. B. Finanzierung von Kulturgutscheinen).

- Mit den MVB sollte geprüft werden, ob innerstädtische Anfahrten für Klassen und Gruppen zum Besuch ausgewählter kultureller Angebote abgesichert werden könnten bzw. ob sie Kalkulationsbestandteil eines Kulturgutscheines sein könnten.

- Die Pädagogen- und Erzieherausbildung im Bereich der kulturellen Bildung unter Einbeziehung der Kulturinstitutionen muss verbessert und intensiviert werden, auch durch Pflichtveranstaltungen für Pädagogen und Erzieher.

Eine Weiterbildung zu Themen, wie z. B. Entwicklungen im Bereich der modernen Bildenden Kunst oder moderner Theaterformen, werden zertifiziert.

- Aufgaben der „Kinderkulturtage“ in einer Netzwerkfunktion, wie auch der Bereich der kulturellen Weiterbildung für Erzieher, wird im „Mitteldeutschen Figurentheaterzentrum“ verstetigt.

- Unterstützung der Initiative des KanTa e.V. bei der Realisierung des Projektes „Haus der Jugend“ durch KanTe e. V.; hierfür und auch für andere Projekte ist die Zusammenarbeit zwischen Stadt und LKJ zu intensivieren.

- Koordiniert wird seitens der Stadt die Zusammenarbeit zwischen VHS und Kultureinrichtungen zum Zwecke der Entwicklung von Angeboten der kulturellen Erwachsenenbildung; gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit kirchlichen Bildungseinrichtungen.

Über diesen Weg wird das bürgerschaftliche Engagement im kulturellen Bereich entwickelt.

- Die Einbindung der Elternhäuser in die kulturelle Bildungsarbeit ist zu stärken.

Dazu können u. a. in Abständen Träger kultureller Bildungsprojekte in Elternabenden oder Elternsprechstunden an den Schulen ihre Angebote vorstellen.

- Die Zahl der Multiplikatoren ist hierdurch und durch Ansprechpartner in den Schulen zu stärken.

2.2.3. Workshop „Teilhabe an Kunst und Kultur und Finanzierung“

Themenfelder:

- Organisationsformen und Steuerungsmodelle
- Finanzierungsmodelle
- Interkommunale Kooperation, Umlandfinanzierung
- Bürgerschaftliches Engagement und freie Kulturarbeit als Verantwortungspartnerschaft
- Sponsoring etc.
- Künstlerförderung
- Privatisierung, Kultur- und Kreativwirtschaft



Ergebnisse:

Die Landeshauptstadt muss sich aufgrund ihrer in den vergangenen Jahren entwickelten kulturellen Potentiale im Außen- wie im Innenverhältnis noch offensiver und selbstbewusster als zentraler Kulturstandort des Landes Sachsen-Anhalt vermarkten (Landeshauptstadt = „Kulturstadt“)

1. Finanzielle Stärkung und Ausbau der Ressourcen der Vermarktungslinien „MMKT“ (Außenverhältnis) und „ProM“ (Innenverhältnis) auf kommunaler Ebene.
2. Stärkere Einflussnahme auf die Vermarktungspolitik der Landesmarketinggesellschaft zugunsten des Kulturstandortes „Landeshauptstadt“.
3. Definition der Kulturmarke „Landeshauptstadt“ als „Landesinteresse“ - Initiierung einer auf Nachhaltigkeit hin angelegten Landesinitiative.

4. Etablierung einer Kulturnacht / „Lange Nacht der Kultur“ mit einem zentralen Anlaufpunkt (Klosterberggarten) und dezentralen Angeboten in den Kultureinrichtungen und -initiativen (Modell „Lange Nacht der Wissenschaft“).
5. Entwicklung eines Kulturstadtplanes.
6. Grundlegende Verbesserung und Professionalisierung des Kulturservers (Veranstaltungs- und Informationsdatenbank der Landeshauptstadt).

3. Das kulturelle Profil Magdeburgs – Entwicklungen

Vor dem Hintergrund dieser sparten- und genreübergreifenden Diskussionen im Rahmen des KulturDisKurses und den Anregungen bzw. Aufgabenstellungen aus den Workshops stellt sich die Entwicklung des kulturellen Profils wie folgt dar:

3.1. Kultureinrichtungen der Landeshauptstadt Magdeburg

3.1.1. Theater Magdeburg

3.1.1.1. Ausgangssituation 2009

Das Theater Magdeburg ist die größte und angebotsstärkste Kunstinstitution der Landeshauptstadt. Es verfügt als Dreispartenhaus über künstlerisch starke Ensembles in den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Ballett sowie über ein renommiertes Orchester, die Magdeburgische Philharmonie. Damit bekennt sich das Theater Magdeburg zur Ensemblearbeit und bezieht aus der kontinuierlichen Förderung und Weiterentwicklung der Sänger/innen, Schauspieler/innen, Tänzer/innen und Musiker/innen seine künstlerische Kraft und Ausstrahlung.

Die Qualität und Intensität der künstlerischen Arbeit wurde durch die Konsolidierung der Theaterstruktur in den letzten Jahren befördert: durch die Fusion des Theaters der Landeshauptstadt und der Freien Kammerspiele zum Theater Magdeburg am 1. 1.



2004 sowie durch die Umwandlung in einen Städtischen Eigenbetrieb am 1. 1. 2007. Haustarifverträge sichern seit 1. 1. 2005 vorübergehend die unmittelbare wirtschaftliche Arbeitsfähigkeit des Theaters. Dies alles hatte – gemeinsam mit dem Bau der neuen Zentralen Theaterwerkstätten und der



Renovierung des Schauspielhauses nicht nur zahlreiche Synergieeffekte, sondern ermöglichte auch eine stärkere Profilierung der einzelnen Sparten. Das Haus am Universitätsplatz wurde als Opernhaus die zentrale Spielstätte für Musiktheater, Ballett und die Konzerte,

das Haus am Friedensplatz beherbergt als Schauspielhaus vornehmlich das Sprechtheater.

Eine eigene Spielstätte für den Kinder- und Jugendbereich – sowohl für professionelle Kinder- und Jugendproduktionen des Theaters als auch für den Theaterjugendclub – musste nach kurzer Zeit aufgegeben werden. Die Arbeit mit und für Kinder/n und Jugendliche/n wurde in das Opern- und Schauspielhaus integriert, ein zusätzlicher Probenraum in der Brandenburger Straße zur Verfügung gestellt.

Auf dieser organisatorischen Grundlage konnte sich das Theater Magdeburg in allen seinen Sparten einen überregionalen und internationalen Ruf erarbeiten. Dafür stehen unter anderem zahlreiche Übertragungen von Konzerten der Magdeburgischen Philharmonie im regionalen und nationalen Rundfunk, die Nominierung der ersten Operninszenierung von Andreas

Kriegenburg – »Orpheus und Eurydike« – für den Deutschen Theaterpreis »Faust«, das transatlantische Theaterprojekt »das treffen – the other side« gemeinsam mit dem Tennessee Repertory Theatre der Partnerstadt Nashville, mehrere Gastspiele der Ballett- nach Lateinamerika sowie die erfolgreiche Etablierung des DomplatzOpenAir durch die Erfolgsproduktion »Titanic«. Das breite Spektrum des Repertoires reicht von der Telemann-Pflege bis hin zu zahlreichen Ur- und Erst-aufführungen in allen Sparten.



Wichtig wurde in den letzten Jahren auch die Überschreitung der Grenzen der klassischen Theateraufführung hin zu Theaterformen der sozialen Recherche, in denen Experten des Alltags und besondere Orte der Stadt in den Mittelpunkt rücken.

Das Theater Magdeburg hat als Stadttheater der Landeshauptstadt den Anspruch, Theater für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region zu sein und dies mit überregionaler, verstärkt internationaler Ausstrahlung zu verbinden. Diesen Weg wird auch die Generalintendantin Karen Stone mit ihrem künstlerischen Team um Schauspielregisseur Jan Jochymski, Ballettdirektor Gonzalo Galguera und Generalmusikdirektor Kimbo Ishii-Eto konsequent weiter beschreiten.

3.1.1.2. Perspektiven des Theaters Magdeburg bis 2020

3.1.1.2.1. Theater als Ort sinnlicher Erfahrung

Theater bietet immer eine sinnliche Erfahrung. Gerade das Musiktheater bietet durch seine Fähigkeit, verschiedene Sinne anzusprechen, Publikum wie Künstlern eindringliche Erlebnisse, die in unserer durchrationalisierten Welt selten geworden, für eine befriedigende Existenz aber unabdingbar sind. Das intensive Erleben von Musik, Gesang

und Körpersprache eröffnet neue, direkte Kommunikationswege zum Publikum; menschliche Beziehungen – Liebe, Hass, Freundschaft, Streit – werden auf der Theaterbühne immer wieder neu durchgespielt, gehört, gesehen, empfunden, ganzheitlich reflektiert. Eine hohe Qualität der Ausführung ist dafür unabdingbar und sie kann nur durch ein verlässliches, großes Orchester und leistungsfähige Ensembles gewährleistet werden.



3.1.1.2.2. Theater als Forum für die Bürger unserer Stadt

Theater ist ein Ort des Austausches zwischen Menschen. Das Schauspiel Magdeburg wird sich in den nächsten Jahren verstärkt mit den Lebensverhältnissen in Ostdeutschland auseinandersetzen und an neuen Formen eines Bürgertheaters in Magdeburg arbeiten. Die Erfahrungen, Ängste und Wünsche von Magdeburgern sind der Stoff, aus dem generationenübergreifende Theaterinhalte entwickelt werden.

Am Theater Magdeburg existiert bereits der größte Theaterjugendclub Deutschlands mit über 220 aktiven Mitgliedern. Neben Jugendlichen zwischen acht und fünfundzwanzig Jahren engagieren sich Menschen mit Behinderung sowie Erwachsene bis 75 Jahren im Jugendclub. Darüber



hinaus soll das Schauspiel Magdeburg zum Forum werden, auf dem die Bürger unserer Stadt mit Hilfe des Theaters von ihrem Leben sprechen und handeln. Zentrale gesellschaftliche Probleme werden von den

Bürgern selbst formuliert und zur öffentlichen Diskussion gestellt. Das Theater leistet so einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung und Stärkung der kulturellen Identität der Bürger Magdeburgs.

3.1.1.2.3. Theater als Ausbildungsort

Das Theater Magdeburg ist einer der vielseitigsten Ausbildungsstätten der Stadt. Im Theater bilden sich die Zuschauer durch neue Erfahrungen ständig weiter. Dabei werden sie von Theaterpädagogen und Dramaturgen, vor allem aber ganz direkt von den Künstlern angeleitet. Darüber hinaus leistet das Theater vielfältige Nachwuchspflege, indem es Auszubildenden und Praktikanten Stellen anbietet, vor allem aber seine künstlerischen Ensembles sorgfältig entwickelt. In der Spielzeit 2009/2010 wurden im Opernensemble z. B. drei junge, herausragende Berufseinsteiger engagiert, im Ballett sogar elf, im Schauspiel fünf und auch das Orchester erneuert sich über die Jahre immer wieder. Diese jungen Künstler gilt es durch kluge Spielplanung und Betreuung weiterzuentwickeln. Das Publikum kann die Erfolge verfolgen und mit dem Ensemble wachsen.

3.1.1.2.4. Theater als Ort internationaler Begegnungen

Im Theater Magdeburg arbeiten Menschen aus zahlreichen Nationen – von Japan über Israel und die Türkei bis nach Südamerika – konstruktiv und selbstverständlich zusammen. Damit ist das Theater nicht nur beispielgebend in Sachsen-Anhalt, sondern regt Mitarbeiter wie Publikum zu immer neuer Beschäftigung mit fremden Kulturen, neuen Eindrücken, fernen Welten an – von der italienischen



Oper, über das japanisch inspirierte Tanztheater und die estnische

Sinfonie bis hin zur polnischen Gegenwartsdramatik. Durch verstärkte Kooperationen mit internationalen Partnern werden Schwellenängste abgebaut und die Ausstrahlungskraft der Landeshauptstadt als Ort internationaler Begegnung erhöht. In der Spielzeit 2009/2010 wird bereits die Opernproduktion »Don Giovanni« gemeinsam mit der Oper im spanischen Oviedo produziert, für die Telemann-Oper »Orpheus« konnte ein französisches Spezialorchester für Alte Musik als Partner gewonnen werden. Diese internationalen Kontakte wird besonders das Musiktheater in den nächsten Jahren ausbauen.

3.1.1.2.5. Theater als Geschichtswerkstatt

Aus Gegenwartsinteresse wird sich das Schauspiel in den kommenden Jahren intensiv und vielfältig mit Magdeburger und deutscher Geschichte im europäischen Kontext auseinandersetzen. Denn Geschichte existiert nicht für sich als etwas Abgeschlossenes oder Vergangenes. Sie existiert vielmehr in Beziehungen und Belebungen, die wir an ihnen unternehmen. Ein Teil der Geschichte wird erst jetzt von uns gemacht, entsteht durch uns oder verschwindet. Auf dem Spielplan im Schauspielhaus steht deshalb unsere Geschichte mit dem Erfahrungsschatz der

Menschheit, d.h. mit den Geschichten, die Theaterautoren seit über 2000 Jahren erzählen. Die Beschäftigung mit deutscher Klassik, bürgerlichem Trauerspiel oder den Autoren der Moderne ist immer auch Gegenwartsforschung in der Geschichtswerkstatt Theater.



3.1.1.2.6. Theater als Gegenwartsforschung

Das Theater Magdeburg soll eine notwendige und bedeutende Rolle im Selbstverständigungsprozess unserer Gesellschaft spielen. Es hat eine Aufgabe, die seine Utopie ist: der Gesellschaft ein Bewusstsein ihrer selbst zu geben, spielerisch und nie von oben herab. Theater in Magdeburg versteht sich auch als ein spannendes wie unterhaltsames

Detektivunternehmen zur »Aufklärung« unserer Welt. Bündnispartner sind hierbei vor allem zeitgenössische Autoren, die im Schauspielhaus ur- oder erstaufgeführt werden sollen. Zudem werden Autoren aus dem In- und Ausland beauftragt, Stücke für das Theater Magdeburg zu schreiben. Darüber hinaus ist die längerfristige Zusammenarbeit mit einem Hausautor geplant.

3.1.1.2.7. Theater als Zukunftslabor

In den Inszenierungen alter und neuer Stücke werden Menschen und Gesellschaftsentwürfe gezeigt, die den Status quo hinterfragen und Mut machen, Auswege aus der gesellschaftlichen Sackgasse zu finden. Das Theater soll ein Raum des sozialen Experiments werden, der unser Leben offen hält – offen für die Wiederkehr der Geschichte, Neues, Unheimliches und Fremdes. Ein Ort, an dem unser Riesen hunger nach einem Sinn im Leben zum seinem Recht kommt. Ein Freiraum, in dem mit jeder Vorstellung immer wieder von neuem die Frage gestellt wird: Wie wollen wir leben? Und wozu?

3.1.1.2.8. Theater als Wirtschaftsfaktor

Mit seinen über 450 Angestellten ist das Theater Magdeburg einer der größten Arbeitgeber der Stadt und wichtiger Wirtschaftsfaktor für Sachsen-Anhalt. Das bedeutet zum einen ganz konkret, dass durch herausragende Produktionen – z. B. DomplatzOpenAir – zahlreiche Gäste in die Stadt gezogen werden, wovon nicht nur das Hotel- und Gaststättengewerbe

profitiert. Viele Fremdvergabeverträge verbinden das Theater mit der lokalen Wirtschaft in Stadt und Umland. Darüber hinaus aber ist ein reges Kulturleben unabdingbar auch für die wirtschaftliche Attraktivität einer Stadt. Städte profitieren erheblich von Kulturförderung, da ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Förderung des kulturellen Kapitals und der Entwicklung einer wissensbestimmten Ökonomie besteht.

3.1.1.3. Folgerungen

Für die Entwicklung der Kulturlandschaft Magdeburgs steht das Theater Magdeburg vorrangig für folgende Aspekte ein:

- Erhalt und Steigerung der Qualität der künstlerischen Arbeit
- Erhöhung des Anteils der künstlerischen Arbeit am Gesamtetat
- Bekenntnis zur Vielfältigkeit des Mehrspartentheaters
- Bekenntnis zum Ensembletheater
- Generationenübergreifende theaterpädagogische Arbeit in allen Sparten
- Verstärkte Förderung internationaler Kontakte
- Weiterentwicklung des Theaters als Forum der Bürgerschaft
- Entwicklung der Landeshauptstadt zu einer überregional beachteten Kulturmetropole in Mitteldeutschland

3.1.2. Museen der Stadt

3.1.2.1. Kulturhistorisches Museum

3.1.2.1.1. Ausstellungsvorhaben

2009: Aufbruch in die Gotik.
Der Magdeburger Dom und
die späte Stauferzeit

2010: Idylle oder Wildnis.
Landschaftsdarstellungen
des 19. Jahrhunderts aus
dem Graphischen Kabinett
des Kulturhistorischen

Museums

2010/11: Dauerausstellung zur Stadtgeschichte

2010: Künstler-Generationen. Lehrer und ihre Schüler

Malerei/Grafik/Kunsth Handwerk der 50er bis 80er Jahre des 20.

Jahrhunderts aus den Sammlungen des Kulturhistorischen Museums

2011: Edmund Wodick (1817-1886) – 125. Todestag

2011: „Magdeburg und die Stunde Null“ – Zusammenbruch und Neubeginn
nach dem II. Weltkrieg

2012: „Otto Imperator“ – Kaisertum im ersten Jahrtausend



3.1.2.1.2. Perspektive bis 2012

Nach den Europaratsausstellungen in den Jahren 2001 und 2006, der Ausstellung zum 1200-jährigen Stadtjubiläum 2005 und der Landesausstellung anlässlich des 800. Domjubiläums im Jahr 2009 sind die nächsten Ziele die Eröffnung der neuen Dauerausstellung zur Stadtgeschichte auf einer Fläche von etwa 2000 qm und die Großausstellung „Otto Imperator“ zum Kaisertum im ersten Jahrtausend vom September bis Dezember 2012.

Die Gleichzeitigkeit von Dauer-
ausstellung und historischer
Großausstellung ist nur mög-
lich mit dem geplanten Anbau
eines Südverbinders im Rah-
men des Konjunkturprogramms
(II), was dem Kulturhistori-
schen Museum eine



vollkommen neue Perspektive

und auch von der Ausstellungsfläche her wieder einen Platz unter den
großen Museen Deutschlands eröffnen wird.

Nach der Fertigstellung des Anbaues 2011 kann das Museum erstmals
seinen Besuchern den schon mit der Eröffnung vor mehr als 100 Jahren
vorgesehenen Rundgang durch eine in sich geschlossene Anlage und ca.
800 qm zusätzliche Ausstellungsfläche für Sonderausstellungen anbieten.

Mit dem Umzug der mehr als 61 000 Exemplare umfassenden
wissenschaftlichen Präsenzbibliothek des Museums in den Neubau ergeben
sich für diese Einrichtungen wesentlich bessere Bedingungen z.B.
hinsichtlich der Bestandsbewahrung, -nutzung und -erweiterung.

Durch die Integration der schulgeschichtlichen Sammlung in die
Ausstellungsräume des Kulturhistorischen Museums und der dadurch
möglichen Erweiterung der Ausstellungsfläche wird dem Thema in seiner
Entwicklung und Bedeutung umfassender als am bisherigen Standort
Rechnung getragen.

Dem Museum angegliedert, nimmt das Zentrum für Mittelalterausstellungen
seine Arbeit auf. So werden auch nach 2012 bedeutende Ausstellungen und
wissenschaftliche Publikationen zur Geschichte des Mittelalters das Profil
des Museums bestimmen.

Das seit Jahren bewährte Historische Spiel „Megedeborch“ soll während der
Bauphase 2010 im Elbuenpark stattfinden. Der Spielort im
Kulturhistorischen Museum wird topographisch neu konzipiert und
gestaltet, so dass in der Museumsstadt auf dem Innenhof ab Mai 2011
anknüpfend an die Erfahrungen von 1996 bis 2009 nicht weniger
interessant und attraktiv ein Gesamtbild von Alltags- und Sozialgeschichte

vergängerer Jahrhunderte an Schulklassen vermittelt werden kann. Bewährt hat sich abermals die Form der „Mittelalterlichen Spielstube“ für Kinder von 3 bis 8 Jahren, die bereits 2006 als außerordentlicher Erfolg gewertet werden konnte. Insofern ist das Angebot auch bei der Vorbereitung weiterer Großausstellungen zu berücksichtigen.

Neu zu gestalten ist die Onlinepräsentation des Kulturhistorischen Museums einschließlich der Startseite der Magdeburger Museen, um die Attraktivität des Auftritts zu steigern und die Benutzerführung zu vereinfachen.

Am Haupteingang des Museums ist zusätzlich zu dem Schriftzug „Kulturhistorisches Museum“ mit Rücksicht auf das Baudenkmal eine Schriftleiste „Museum für Naturkunde“ anzubringen, da mindestens mittelfristig bis längerfristig beide Einrichtungen den sanierten, umfassend modernisierten und durch den Anbau vergrößerten Gebäudekomplex nutzen werden, wodurch auch Synergieeffekte sowohl für das Museum für Naturkunde als auch für das Kulturhistorische Museum erwartet werden.

3.1.2.1.3. Langfristige Planung bis 2020

Nach 2012 sind zum Thema „Magdeburger Recht“ sowie im Rahmen der Lutherdekade und des Reformationsjubiläums bis 2017 weitere Sonderausstellungen u.a. in Zusammenarbeit mit den Universitäten in Magdeburg und Halle vorgesehen.

In weiteren Phasen der Sanierung des Gebäudes ist die Außenwandfläche Heydeckstraße neu zu verputzen und zu gestalten mit dem Hinweis auf das Zweispartenhaus. Außerdem sollen die gegenwärtig vom Museum für Naturkunde genutzten Depoträume im Erdgeschoss als Ausstellungsräume zurückgewonnen werden. Hier ist u.a. die Präsentation der vier Tapisserien aus Flandern vorgesehen. Längerfristig geplant ist ebenso die Umsetzung der Restaurierungswerkstätten Holz vom Kunstmuseum ins Kulturhistorische Museum.

3.1.2.2. Museum für Naturkunde

3.1.2.2.1. Analyse und Rückblick 1995 bis 2009

Das Museum für Naturkunde Magdeburg vertritt umfassend das gesamte Gebiet der Naturkunde in Sammlung und Ausstellung und ist deshalb in Sachsen-Anhalt das bedeutendste Naturkundemuseum seiner Art. Seine Bestände sind wichtiger Teil der dezentralen



naturkundlichen Landessammlung Sachsen-Anhalts.

Die Jahre 1995 bis 2003 waren stark geprägt von der Suche und Planung alternativer Standorte für das Museum für Naturkunde. Der Stadtratsbeschluss vom 07.04.2003 beendete diese Planungen auf unbestimmte Zeit, was die mittel- und langfristige Einbindung des Museums für Naturkunde am Standort Kulturhistorisches Museum bedeutet und zur Entwicklung des Konzeptes eines Zweispartenhauses in einem Gebäude - mit den Museen Kulturhistorisches Museum und Museum für Naturkunde - geführt hat.

Im Bereich der Ausstellungsarbeit wurde seit 1995 die gesamte Dauerausstellung der Naturkunde im Erdgeschoss neu aufgestellt bzw. überarbeitet.

Alle Ausstellungen wurden über ein Audioguide-Führer erschlossen, ein zusätzliches Angebot, dass sich insbesondere an Familien mit Kindern aber auch an sehbehinderte Museumsbesucher wendet. Im Jahr 2005 wurde aus Anlass des Jubiläums „1200 Jahre Magdeburg“ ein neues Kapitel der

Dauerausstellung eröffnet „Stadtökologische Ansichten – Magdeburg in Gegenwart und Mittelalter“.

3.1.2.2.2. Perspektive bis 2012

Seit 2006 wird an der Umsetzung des Zweispartenkonzeptes gearbeitet. Mittlerweile sind bis auf die Ausstellungen Mineralogie, Mittlere Elbe sowie Eiszeitsaal (Teil der Paläontologie) im Erdgeschoss die Dauerausstellungen der Naturkunde abgebaut. Parallel wurde mit dem Aufbau der neuen Dauerausstellung im 1. Obergeschoss begonnen.

Durch die Museumspädagogik werden seit 2008 der neu eingerichtete Vorbereitungsraum sowie das Wissenslabor für Veranstaltungen genutzt. Im Dezember 2009 wurden weitere Ausstellungskapitel eröffnet.

Parallel dazu laufen die Vorbereitungen zur Einrichtung und zum Aufbau der übrigen Ausstellungskapitel, die sich mit den Lebensräumen Sachsen-Anhalts (Harz, Börde, Stadt, Mittlere Elbe) befassen sowie mit der Eiszeit (Pleistozän) und dem Übergang zur Gegenwart (Holozän).

In der kurzfristigen Perspektive bis 2012 steht die Aufgabe der Fertigstellung der kompletten Dauerausstellung im 1. Obergeschoss. Weiterhin wird das Projekt der Einrichtung eines „Natureums“ im kleinen Wirtschaftshof – ein Ort für museumspädagogische Angebote im Museum unter freiem Himmel – umzusetzen sein. Hier sollen "schwergewichtige" Objekte aus Geologie und Paläontologie sowie praxisnahe Bezüge zum Arten- und Naturschutz erlebbar gemacht werden. In Ergänzung dazu ist an die Präsentation ausgewählter Großobjekte im Elbauenpark gedacht.

3.1.2.2.3. Langfristige Planung bis 2020

Neben der Erarbeitung geeigneter und kontinuierlich zu aktualisierender museumspädagogischer Angebote für die Dauerausstellung stehen wechselnde Sonderausstellungen im Fokus der Aufmerksamkeit:

- Ausstellungen zu aktuellen Themen aus dem Gesamtgebiet der Naturkunde.
- Fortführung der in Magdeburg sehr gut eingeführten jährlichen Ausstellung der preisgekrönten Sieger-



fotos der Wildlife Fotografien des Jahres (Leihgeber NHM London) sowie die im zweijährigen Rhythmus stattfindende Ausstellung ART & Vielfalt angestrebt.

- Vorstellung der eigenen umfangreichen Sammlungsbestände, die thematisch aufbereitet in wechselnden Sonderausstellungen gezeigt werden sollen.

Aufgrund der offenen Präsentation in der Dauerausstellung ergibt sich hier die Möglichkeit, in kürzeren Zeitabschnitten Ausstellungsbereiche zu aktualisieren und damit die Gewähr auch in den nächsten Jahren ein attraktives sowie besucherorientiertes naturkundliches Ausstellungsprogramm anzubieten.

3.1.2.3. Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg

3.1.2.3.1. Zur aktuellen Position des Magdeburger Kunstmuseums

Das Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen ist ein doppelter kultureller Eckpfeiler der Stadt Magdeburg. Es gehört zu den das Stadtbild Magdeburgs prägenden Bauwerken und es ist die wichtigste öffentliche Drehscheibe Sachsen-Anhalts im internationalen Kunstbetrieb der Gegenwart.

Die bereits mehr als 35-jährige Existenz eines großen Kunstmuseums in einem romanischen Gebäudekomplex mit seinen überwiegend historischen aber auch mit seinen modern ausgebauten Ausstellungsräumen ist in der deutschen Museumslandschaft einzigartig.

Den
Sammlungsbestand in
der romanischen
Architektur zu
präsentieren, bedeutet
Gegenüberstellung
und Bezugnahme von
Gegenwart und
Vergangenheit im
Schnittpunkt heutiger
Wirklichkeit, es



ermöglicht im Vergleich und in der Erkenntnis von Korrespondenzen und Brüchen die Einsicht in geistige Entwicklungen aus der Geschichte mit ihren Rückschlüssen auf die Gegenwart.

3.1.2.3.2. Perspektive bis 2011/12

Im Jahr 2005 erfolgte die letzte umfassende Neuaufrstellung des Sammlungsbestandes:

In zwei tonnengewölbten Räumen wird die historische Dauerausstellung mit Skulpturen der klassischen Antike, mit mittelalterlichen Holzskulpturen und der Bildhauerkunst des 19. Jahrhunderts präsentiert. Im dritten großen Tonnengewölbe hat die internationale Kunst der Gegenwart ihren Platz gefunden. Das breit gefächerte Spektrum ermöglicht anhand von internationalen Beispielen die Rezeption wichtiger künstlerischer Tendenzen im gegenseitigen Vergleich. Dabei ist der internationalen Skulptur über Malerei und Fotografie ebenso Platz eingeräumt wie der Malerei und den neuen Medien mit konzeptionellen Videoarbeiten.

Mit dem Kunstprojekt „Die Elbe [in] between“, zu dem 12 internationale Künstler eingeladen waren, wurde ab September 2007 die schlüssige Projektidee zum festen Bestandteil des öffentlichen Bewusstseins in Magdeburg. Durch die ausführliche Medienpräsenz des Projektes, durch Vorträge, Diskussionen, Künstlergespräche, Ausstellungen und die museumspädagogischen Programme wurden Multiplikator einer Sympathiebewegung in der Stadt für die Elbe. Das Verhältnis von Gegen-



wartskunst und Alltagswirklichkeit konnte auf eine neue Stufe gestellt werden und neu geschaffene Kunstwerke im öffentlichen Raum, wie Maurizio Nannuccis Neon-Kunstwerk an der Hubbrücke über der Elbe oder Gloria Friedmanns „Zeitähler“ am Ufer wurden zum Sinnbild dieser im Laufe des IBA-Projektes 2010 durch die Stadt weitergeführten Idee.

Der Erweiterung der Kunstsammlung konnte in den letzten 10 Jahren bedauerlich wenig Bedeutung zugestanden werden. Bei sehr begrenzten Möglichkeiten an öffentlichen Haushaltsmitteln und dem Mangel an Kunstsammlern in der Region konnten der Sammlung vornehmlich Dauerleihgaben des Landes Sachsen-Anhalt und immerhin in einigen Fällen wichtige Schenkungen aus Privatbesitz gesichert werden.

Als eine große Aufgabe wird sich in Zukunft die weitere Sanierung des Klosters Unser Lieben Frauen unter Beibehaltung der bewährten Nutzung als Kunstmuseum darstellen.

Begonnen wurde die Umsetzung des Masterplanes 2006 mit der Sanierung der Westturmgruppe, fortgesetzt 2008/09 mit der Sanierung des Eingangsbereiches des Museums. 2010-2011 werden die Arbeiten mit der Sanierung der Ausstellungsbereiche, der brandschutztechnischen Ertüchtigung und der barrierefreien Erschließung weitergeführt. Daneben wird im Außenbereich die notwendige Sanierung der Bausubstanz weitergeführt werden müssen.

Großer Wert wird seit einigen Jahren auf die Kunstvermittlung im Rahmen eines umfangreichen Kinder- und Jugendprogramms gelegt.

In Zusammenarbeit mit der Hochschule Magdeburg-Stendal, der Arbeitsgruppe „Dialog der Generationen“ und der LKJ (Freiwilliges kulturelles Jahr) sowie der Gesellschaft für Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung (AQB) werden die intensiven Kontakte zu den Schulen weiter ausgebaut. Seit



Jahren ist die enge Zusammenarbeit mit den Lehrern aus dem Stadtgebiet und den umgebenden Landkreisen eine Grundlage regelmäßig stattfindender weiterführender schulischer und außerschulischer Veranstaltungen in den Ausstellungen und Sammlungen des Kunstmuseums.

Das Museum verfügt inzwischen über eine bedeutende Sammlung an Künstlervideos aus der Zeit nach 2000. Diese in Zukunft angemessen präsentieren zu können, wird eine wichtige Aufgabe der nächsten Jahre sein. Während der Sanierung der Ausstellungsbereiche 2010/2011 wird deshalb auf eine verstärkte Präsentation der Sammlung Neue Medien gesetzt und auch die Sonderausstellungen werden in diesem medialen Bereich angesiedelt sein.

3.1.2.3.3. Ausblick bis 2020

In Zukunft wird die zielgerichtete Erweiterung des Skulpturenparks stärker Berücksichtigung finden. Der bisher aufgestellte Bestand an Skulpturen in diesem etablierten und außerordentlich gut angenommenen Areal der Begegnung mit Kunst stammt überwiegend noch aus der Zeit vor 1989. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, fehlt hier bisher der Anschluss an die Kunst der Gegenwart. Anders als in den Räumen eines Museums ermöglicht

der Skulpturenpark die unbefangene wiederkehrende Alltagsbegegnung mit der Kunst. Dieses Potential gilt es in die geistigen und künstlerischen Entwicklungen unserer Zeit einzubinden.

Dabei muss es weiterhin die Aufgabe sein, der Bevölkerung der Stadt, dabei insbesondere den Schulen und den Gästen der Stadt, durch die Präsentation der Sammlung und der Sonderausstellungen die Verbindung in den längst international gewordenen Kunstbetrieb zu sichern; in Magdeburg, auch ohne eine Kunstakademie und ohne eine umfassendere Galerienlandschaft, den Zugang zur Kunst zu erhalten.



Kunst im Wirklichkeitsbezug soll ab 2012 im neuen Biennaleformat präsentiert werden, das unter dem Titel HEUTE - BIENNALE im zweijährigen Rhythmus die aktuelle internationale Kunstproduktion an den Schnittpunkten Geschichte – Gegenwart – Zukunft untersucht.

3.1.3. Konservatorium „Georg Philipp Telemann“

3.1.3.1. Aktuelle Situation

Bezüglich der zurückliegenden Jahre 2000 - 2009 sind stichwortartig vor allem die folgenden Fakten hervorzuheben, wobei hier angesichts der Fülle der Ereignisse eine Auswahl schwer fällt.

- 1) Exzellente Sanierung der räumlichen Situation des Konservatoriums durch den Musikschulneubau im Breiten Weg (Inbetriebnahme im August 2000) sowie die Vollsanieung bzw. den Umbau der Außenstelle Thiem20 in Buckau im April 2006.
- 2) Im Rahmen des Generationswechsels der Erhalt bzw. die Optimierung im Bereich des qualitativen, pädagogischen und künstlerischen Standards der Lehrkräfte.
- 3) Jährliche Wettbewerbserfolge von Schülern des Konservatoriums, vor allem bei „Jugend musiziert“, beim Jütting-Wettbewerb (Stendal), Schröder-

Wettbewerb (Sondershausen) und Bach-Wettbewerb (Köthen): in jedem Jahr eine dreistellige Zahl von Preisträgern aus dem Konservatorium bis hin zu mehrfachen ersten Preisen beim jeweiligen Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“.

4) In jedem Jahr etwa 400 jährliche Veranstaltungen des Konservatoriums vom jährlich zweimaligem Klassenvorspiel (nahezu) aller Schüler bis hin zu großen Konzertveranstaltungen mit

den herausragenden Ensembles des Konservatoriums (Jugendsymphonieorchester, Kammerorchester, Bigband, Zupforchester, Großes Bläserensemble, Großes Streichorchester, Vokalensemble etc.).



5) Vielfältige künstlerische

Tätigkeiten auch im professionellen Bereich durch Lehrkräfte (Dozentenkonzerte u. a.) und Gastkünstler, die musikalische Veranstaltungen im Konservatorium gestalteten.

3.1.3.2. Schwerpunkte ab 2010

Die kommunale Musikschule ist eine öffentliche Bildungseinrichtung, deren vornehmliche Aufgabe darin besteht, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene an Musik heranzuführen und zum eigenen Musizieren anzuregen. Abgesehen von der unbestrittenen und hohen Werthaftigkeit des Musizierens für die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung an sich, die gleichzeitige Entwicklung von Gemüt und Intellekt, seien hier auch einige weitere wichtige Aspekte des Musizierens erwähnt: so wirkt aktives Musizieren als Gegenpol zur einseitig kognitiven Bildungsdominanz unserer Gesellschaft durch Ausbildung der rechten Gehirnhälfte und damit durch die Entwicklung von Gefühl, Kreativität und Fantasie. Aktives Musizieren hat positive Auswirkungen auf das Lernverhalten insgesamt, dies auch in nicht-musischen Fächern: denn die Stärkung von Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen sowie der Reaktions- und Auffassungsfähigkeit sind ureigene Elemente der Musikpädagogik.

Des Weiteren verbessert Musikerziehung die Merkfähigkeit wie auch die abstrakte Vorstellungskraft; zudem ist Musik in aller Regel logisch strukturiert und stärkt damit auch die logische Denkfähigkeit. Die inzwischen legendäre wissenschaftliche Bastian-Studie an Berliner Grundschulen weist zudem für Kinder und Jugendliche mit qualifiziertem Instrumentalunterricht - im Vergleich zu solchen ohne musikalische Förderung - einen zusätzlichen Intelligenz-Entwicklungsschub von bis zu 13 % nach. - Am Rande sei erwähnt, dass aktives Musizieren und die aufmerksame Beschäftigung mit Musik dem nur passiven Musik- und Medienkonsum tatkräftig entgegenwirkt.

In zentraler Weise erfüllt die Magdeburger Musikschule aber einen wichtigen kultur- und bildungspolitischen Auftrag: denn die Musikschule bildet die Grundlage für das musikalische Leben der Landeshauptstadt, dies vielfach auch für die allgemein bildenden Schulen.



Außerdem schaffen Musikschulen die Voraussetzungen für das Bestehen der Aufnahmeprüfungen an Musikhochschulen. (Nur angedeutet seien hier auch die Verständigungschancen zwischen verschiedenen Kulturen auch im In- und Ausland durch das Medium des aktiven Musizierens, die soziaethische Wirkung durch gemeinsames Singen und Musizieren hinsichtlich des Zusammengehörigkeitsgefühls und der gegenseitigen Rücksichtnahme, die unbestrittene Stärkung des positiven Sozialverhaltens sowie die Präventionseignung der Musik.

Im Mittelpunkt muss aber der zentrale Aspekt der Bereicherung des Lebens durch aktives Musizieren stehen.

Für die Stadt Magdeburg steht auch die Entwicklung der städtischen Musikschule zu einem kulturellen Zentrum - inmitten aller übrigen bedeutenden Kulturträger der Landeshauptstadt - im Fokus.

Es gab und gibt die Zusammenarbeit mit Magdeburger Grundschulen, Sekundarschulen, Gymnasien und Behindertenschulen im Bereich der musikalischen Bildung - hier insbesondere mit dem Hegelgymnasium, dem Ökumenischen Domgymnasium sowie der Evangelischen Grundschule. Leider waren und sind der Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen aus Kapazitätsgründen Grenzen gesetzt.

Die Stiftung Kunst und Kultur der Stadtsparkasse Magdeburg vergab seit 1996 an Schüler des Konservatoriums bereits dreizehn Mal jeweils mehrere Stipendien mit einem Gesamtvolumen von zuletzt 7.500 Euro als Zuschuss für den Ankauf von eigenen Musikinstrumenten.

Die zentrale Aufgabe der Musikschule liegt in der Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Konzeptionen sowie in der inhaltlichen Gestaltung der methodisch-didaktischen Arbeit in den acht Fachbereichen.

In den letzten Jahren hat sich herausgestellt, dass die Auswirkungen der demographischen Entwicklung praktisch spurlos an der Musikschule vorübergegangen sind: im Hinblick darauf, dass im Jahre 1996 in Sachsen-Anhalt (vergleichbare Zahlen gelten auch für die Stadt Magdeburg) nur jedes/jeder 21. Kind/Jugendliche Instrumental- oder Vokalunterricht erhalten konnte, entspricht der im wesentlichen durch die demographische Entwicklung bedingte jetzige Entwicklungsstand, dass aktuell nunmehr wenigstens jedes/jeder 16. Kind/Jugendliche Musikunterricht erhalten kann, einer Verbesserung bzw. leichten Annäherung an westdeutsche Standards, die im Schnitt dennoch ganz wesentlich höher liegen: in Niedersachsen ist das genannte Verhältnis in etwa 1:11, in Rheinland-Pfalz 1:5 und in Bayern spricht man gar von noch günstigeren Verhältniszahlen.



3.1.3.3. Schwerpunkte der nächsten Jahre

Hinsichtlich der nach außen hin wirksamen Perspektiven des Konservatoriums für die nächsten Jahre seien hier drei zentrale Punkte in den Vordergrund gestellt:

- Zum ersten hat die zum 1. Januar 2008 erfolgte Umwandlung des Konservatoriums in einen Städtischen Eigenbetrieb bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt auch Initiativen hinsichtlich einer wirtschaftlicheren und flexibleren Gestaltung vieler Abläufe in der Musikschule gestattet.
- Zum zweiten ist es in den nächsten Jahren erforderlich, seitens des Konservatoriums Georg Philipp Telemann die Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen über die bereits vorhandenen Projekte hinaus schwerpunktmäßig weiter zu entwickeln und insbesondere im Grundschul- wie gerade auch im Sekundarschulbereich deutliche musikpädagogische Akzente zu setzen. Solche Projekte können und sollen natürlich nicht die Arbeit der Schulmusiker vor Ort ersetzen; dennoch könnte in der Zusammenarbeit von Schulmusikern und Instrumentalpädagogen sinnvolle Breitenarbeit geleistet werden sowie die bestehenden Defizite wenigstens marginal abgebaut werden.

Auch die von der Magdeburger Öffentlichkeit erwarteten Qualitätsaspekte bei der musikpädagogischen Arbeit des Konservatoriums sollten sowohl hinsichtlich der zentralen Breitenarbeit als auch hinsichtlich der Begabtenförderung in den kommenden Jahren erhalten und weiter entwickelt werden. Hierzu gehört auch weiterhin die Entwicklung von Konzepten und innovativen Angeboten an die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen der Landeshauptstadt.

3.1.3.4. Mittelfristige Zielstellungen

Folgende Ziele sollten in den nächsten Jahren erreicht werden bzw. als Aufgaben in Angriff genommen werden:

1. Mittelfristige Erneuerung erheblicher Teile des Instrumentenbestandes.
2. Weiterentwicklung des qualitativen Standards des Institutes unter Fortschreibung der quantitativ erforderlichen pädagogischen Kapazitäten.
3. Neu- bzw. Weiterentwicklung von innovativen pädagogischen Modellen bei den Unterrichtsangeboten, dies insbesondere auch in der Zusammenarbeit mit allgemeinbildenden Schulen.
4. Austausch bzw. Abgleich mit den inländischen sowie internationalen Entwicklungen vor allem im musikpädagogischen Bereich.
5. Weiterhin Kontaktpflege und Austausch innerhalb der renommiertesten Musikschulen der Bundesrepublik, aber auch international unter Einbeziehung der Partnerstädte, in jedem Fall aber auch die weitere Pflege der Partnerschaft der beiden einzigen Telemann-Musikschulen in Zary und Magdeburg.

3.1.4. Puppentheater

3.1.4.1. Aktueller Stand

Dem Puppentheater Magdeburg kommt als Kultur- und Bildungseinrichtung für den frühkindlichen Bereich eine besondere Bedeutung zu.

Im Verlauf der in Deutschland geführten Bildungsdiskussion wird deutlich, dass die Voraussetzung für die Bewältigung heutiger und künftiger Innovationsprozesse u. a. die Förderung des gesellschaftlichen Kreativitätspotentials ist.

Für Magdeburg kann festgehalten werden, dass die Stadt mit dem Puppentheater und der angegliederten Jugendkunstschiule ein Angebot

vorhält, das diesem Aspekt der kulturell-ästhetischen und kreativen Bildung Rechnung trägt.

Die Stadt Magdeburg ist damit in der vorteilhaften Lage, entsprechende Angebote für die kulturell-ästhetische und kreative Bildung nicht schaffen und aufbauen zu müssen, sondern die vorhandenen Angebote entwickeln zu können.

Das sich dieser Aufgabe widmende Theater als kommunale Einrichtung, sichert im Vergleich zu privatwirtschaftlich-kulturellen Bildungsprojekten zudem auch künftig den Zugang zu diesen Angeboten für Kinder aus allen sozialen Schichten.

Das Puppentheater Magdeburg hat sich seit 1990 zu einem der renommiertesten und für seine inhaltliche Arbeit anerkannten



ten Figurentheater in Deutschland entwickelt.

Mit jährlich ca. 45.000 Besuchern und 400 Veranstaltungen, bei einem durchschnittlich erreichten Kostendeckungsgrad von 13% bei 33 Mitarbeitern werden Kennziffern vorgehalten, die das Niveau von Landesbühnen mit durchschnittlich bis zu 90 Mitarbeitern erreichen.

Das Aufgabenspektrum des Hauses hat sich dabei ständig erweitert.

Neben der Jugendkunstschule gehören heute u. a. die „KinderKulturTage“ Magdeburg und das Internationale Figurentheaterfestival „Blickwechsel“ zum Angebot.

Vor diesem Hintergrund und der Chance, entsprechend der neuen gesellschaftlichen Anforderungen die vorhandenen Konzepte weiterentwickeln zu können, werden in den kommenden Jahren weitere Investitionen realisiert.

Die Stadt Magdeburg wird Voraussetzungen schaffen, um unter dem Dach eines Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums die Arbeitsbedingungen zu verbessern, welche die inhaltlichen Entwicklungen befördern werden.

3.1.4.2. Mitteldeutsches Figurentheaterzentrum – eine Identität stiftende Einrichtung in Zeiten des Wandels

Mit dem Mitteldeutschen Figurentheaterzentrum, dessen Eröffnung für das Jahr 2012 geplant ist, entsteht eine Einrichtung, die in ihrer inhaltlichen Ausrichtung in Deutschland einmalig ist.

Unter dem Dach des Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums wird künftig nicht nur die Arbeit der Bereiche Theater, Bildung, „KinderKulturTage“, Internationales Figurentheaterfestival „Blickwechsel“ ausgebaut und entwickelt, es entsteht als neues Angebot auch eine öffentliche Figurentheatersammlung,

die neben der historischen Puppentheatersammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, in Ostdeutschland einmalig ist.

Die Sammlung wird sich erstmals in Deutschland mit der Entwicklung des Puppenspiels in den verschiedenen politischen

Systemen von 1930 bis 2000 auseinandersetzen.

Damit wird sie nicht nur ein überregionales Angebot für Forschung und Weiterbildung auf dem Gebiet des Puppenspiels, sondern sie wird auch Besucher und Touristen, insbesondere Familien, ansprechen.



3.1.4.3. Theater – Stadt – Wirklichkeit (Theater für Stadt(teil)entwicklung)

„Wenn man einmal anfinde, sich mit dem Theater ernsthaft auseinanderzusetzen, dann würde man sich ja zwangsläufig mit der ganzen Welt befassen müssen.“ (Regisseur J. Gosch)

In seiner programmatischen und inhaltlichen Arbeit wird das Puppentheater Magdeburg noch intensiver über die Welt reflektieren, das Leben

widerspiegeln – in all' seinen Facetten. Und mit seinen einzigartigen Möglichkeiten sich in das Paradox stürzen, das Leben mit dem Unbelebten zu zeigen, und hierüber in einen Dialog mit dem Publikum treten.

Wichtigste Aufgabe bleibt die die Verantwortung als Kindertheater und die Verpflichtung, entsprechende Angebote bereits auch für den frühkindlichen Bereich vorzuhalten. In Kenntnis der Verantwortung, oftmals erste Begegnung mit dem Medium Theater zu sein, werden dabei die neuesten Anforderungen an Kindertheater berücksichtigt. Dabei sieht sich das Theater als Laboratorium und gesellschaftliches Experimentierfeld für Kinder in der Auseinandersetzung mit den Fragen unserer Zeit.

Hier liegen insbesondere die Ansätze bei der Weiterentwicklung des erfolgreichen Bereiches des Erwachsenentheaters. In den vergangenen 20 Jahren konnte hier der Besucheranteil des Puppentheaters Magdeburg von 20 auf 40 Prozent gesteigert werden.



Die zunehmende Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen, Auswirkungen des Globalisierungsprozesses auf die Entwicklung privater und familiärer Strukturen vor dem Hintergrund einer Gesellschaft, die durch weitgreifende Veränderungen im engsten Lebens- und Arbeitsumfeld geprägt ist, sind für die inhaltliche Entwicklung des Erwachsenentheaters maßgeblich. Um die Erkenntnis wissend, dass das Wissen um Wurzeln und persönliche Identitäten Voraussetzungen für die Bewältigung der Herausforderungen einer Gesellschaft in Zeiten des Wandels ist, wird sich das Haus auch künftig mit dem Thema Stadtentwicklung auseinandersetzen und den Focus der Aufmerksamkeit auf spezifische Orte, die für Geschichte und Identität von besonderer Bedeutung sind, richten.

3.1.4.4. Frühkindliche Bildung

Das Puppentheater in Verbindung mit der Jugendkunstschule ist per se ein Ort der kulturellen Bildung.

Durch den augenscheinlich verloren gegangenen traditionellen Familienzusammenhalt, den Verlust von Einfluss traditioneller Großorganisationen, wie z. B. Kirchen, das Fehlen von Leitfiguren erlebt die Gesellschaft eine generelle Orientierungslosigkeit. Das Puppentheater versucht, den aus dieser Tatsache heraus entstehenden großen Herausforderungen für die Kulturarbeit gerecht zu werden und einen Beitrag zu leisten, den Wandel gesellschaftsverträglich zu gestalten und Orientierungspunkte für Kinder zu setzen. Es muss die Chance genutzt werden Puppentheater und Jugendkunstschule als Orte kultureller Bildung wahrzunehmen und die entsprechende Bedeutung zukommen zu lassen.

Die Stadt Magdeburg muss in Zusammenarbeit mit dem Land darauf hin zielen, die kulturelle und musische Bildung unter Einbeziehung der professionellen Kulturangebote in allen Schulformen zu stärken.

Eine besondere Bedeutung kommt dem Puppentheater im Bereich der frühkindlichen Bildung zu. Es werden Kinder ab dem Kindergartenalter erreicht, in welchem nachweislich die Grundlagen für spätere Sinn- und Soziale Kompetenzen gelegt werden. Die angestrebte Erweiterung der Arbeits- und Nutzflächen im Rahmen der Realisierung des Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums offeriert die Möglichkeit, die Arbeit im Bereich der Theaterpädagogik zu intensivieren.

3.1.4.5. Jugendkunstschule

Für den Bereich der Jugendkunstschule ist festzustellen, dass es neben den vorgehaltenen Arbeitsgemeinschaften und Kursen, die wöchentlich durch die Mitarbeiter der Jugendkunstschule abgedeckt werden, eine verstärkte Nachfrage von Familien zu entsprechenden Angeboten der Bildenden Kunst an den Wochenenden gibt. Dieser Nachfrage muss in Zukunft mehr Platz und Beachtung zuteil werden. Es können derzeit allerdings nicht die entsprechenden personellen Kapazitäten vorgehalten werden, um dieses in

vollem Umfang kurzfristig umzusetzen. Mit der Entwicklung und Einrichtung des „Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums“ werden zunächst Synergien in der Arbeit von Theater und Jugendkunstschule ausgebaut.

3.1.4.6. KinderKulturTage

Wichtiger Ansatz in der kulturellen Bildungsarbeit sind die Magdeburger „KinderKulturTage“. Sie werden weiterhin im Zweijahresrhythmus realisiert.

Die „KinderKulturTage“, die mit den Präsentations- und Mitmachtagen im Juni ihren jeweiligen Höhepunkt erleben, haben das Ziel, bildungstheoretischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen Rechnung zu tragen und Persönlichkeit entwickelnde langfristige kulturelle und kreative Projekte für die Kinder und



Jugend der Stadt Magdeburg zu initiieren. Folgerichtig sollen daher die Arbeiten innerhalb der einzelnen Projekte jeweils ca. ein Jahr vor den Präsentationstagen beginnen.

Die „KinderKulturTage“ sind somit Ausdruck einer Neudefinition von Verantwortung und Aufgaben im Kulturbereich. Ziel soll ferner sein mit den „KinderKulturTagen“ Netzwerke der kulturellen Zusammenarbeit innerhalb der Stadt, deren Fehlen im Rahmen der Diskussion des Kulturdiskurses 2020 oftmals bemängelt wurde zu schaffen. Bewusst wird die Zusammenarbeit mit anderen kulturellen Einrichtungen und kulturellen Vereinen dabei gesucht. Die „KinderKulturTage“ werden für frühkindliche kulturelle, Bildungsangebote aber nicht nur Netzwerk zwischen Institutionen, Künstlern und Kindertagesstätten, Schulen sein, sondern zugleich für diese Institutionen als Projektförderer agieren. Hierzu werden

die entsprechenden finanziellen Mittel im Wirtschaftsplan Puppentheater „KinderKulturTage“ verstetigt.

3.1.4.7. Internationales Figurentheaterfestival „Blickwechsel“

Das Internationale Figurentheaterfestival „Blickwechsel“ hat sich nicht nur zu einem der größten Festivals dieser Kunstform in Europa entwickelt, sondern es zählt mittlerweile auch zu den inhaltlich am stärksten beachteten Festivals dieses Metiers.

Das Internationale Figurentheaterfestival wird weiterhin biennal ausgerichtet.

Die konsequent inhaltlich- thematische Ausrichtung des Festivals sowie das Entstehen von Festivalproduktionen dokumentieren den besonderen und unverwechselbaren Anspruch des Festivals und eine Alleinstellung innerhalb der europäischen Festivallandschaft.

Innerhalb des Festivals wird angestrebt, die Open-Air-Projekte an Orten, die für die Geschichte und Identität der Stadt Magdeburg von Bedeutung sind, fortzusetzen.

Dabei werden auch zukünftig Orte gewählt, die eine gewisse Widersprüchlichkeit in sich tragen und die mit diesen Projekten künstlerisch entwickelt werden. Diese Projekte entstehen auch zukünftig in Form von Rechercharbeiten und unter Einbeziehung und Mitwirkung von Bürgern der Stadt Magdeburg. Neben den immer wieder neuen Kontakten zur Bevölkerung und neuen Sichtweisen und Interessen am Theater selbst, entstehen hier langfristige Bindungen sowie Selbstbewusstsein der mitwirkenden Bevölkerung, durch das Wissen um Identität und Wurzeln.



Das Festival wird unter Berücksichtigung der zentralen Lage Magdeburgs in Europa und die Möglichkeiten des „Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums“ zu einem Treffpunkt ost- und westeuropäischer

Puppenspielkünstler weiterentwickelt. Das Festival präsentiert bewusst neue Formen des Figurentheaters und präsentiert ein visuelles Theater, das durch die große Freiheit im Gebrauch der Bühnenmittel geprägt ist. Entsprechend der Ergebnisse der Diskussion im Kulturdiskurs 2020 „Kultur und Kunst als Identitätsstifter in Zeiten des Wandels“ stärkt das Internationale Figurentheaterfestival Magdeburgs internationale Wirkung und Ausstrahlung und ist daher zu verstetigen.

Die Wertigkeit und Verlässlichkeit solcher Veranstaltungen wird aber jedoch vielfach von der Anerkennung durch öffentliche Förderungen abgeleitet

Auch unter der Maßgabe, dass bei Förderung insbesondere durch Land und Stiftungen bei Antragstellung verlässlich öffentliche Eigenmittel nachgewiesen werden müssen, ist eine 20% Förderung durch die Kommune im Wirtschaftsplan anzustreben.

Unter dem Dach des „Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums“ wird das Internationale Figurentheaterfestival „Blickwechsel“ zudem nationale und internationale Workshops organisieren und Inszenierungsprojekte initiieren.

„KinderKulturTage“, Internationales Figurentheaterfestival mit seiner inhaltlichen Ausrichtung und Mitteldeutsche Figurentheatersammlung kennzeichnen eine Alleinstellung, die Magdeburgs Identität stärken.

3.1.5. Stadtbibliothek

3.1.5.1. Aktuelle Entwicklungen

Neben dem demografischen Wandel ist die Veränderung des Lern- und Freizeitverhaltens die wohl wichtigste Änderung für die Bibliotheken. Die (quantitativen) Anteile konventioneller Informationsaufnahme sinken ständig und sind bei nur noch im Minutenbereich pro Tag zu messen, statt dessen steigt die Nutzung digitaler Medien stark. Ein weiteres Indiz insbesondere der jüngeren Generation ist die „crossmediale“ Nutzung unterschiedlicher Informationsquellen, also die Nebeneinander – bzw. gleichzeitige Nutzung verschiedenster Medienarten.

Dieses neue Mediennutzungsverhalten ist auch in Magdeburg deutlich spürbar:

- Die Sachbuchausleihe sinkt kontinuierlich um 5-7 % pro Jahr.
- Die Ausleihe digitaler Medien (Hörbücher, Medienpakete, Lernsoftware usw.) steigt weiter und erreicht bereits ca. 40-50 % der Gesamtausleihe pro Jahr in der Stadtbibliothek.
- Die Bedeutung konventioneller Lexika und Nachschlagewerke geht rapide zurück und wird durch Internetquellen (z. B. Wikipedia) ersetzt.
- Die Anzahl der Online-Besuche („Visits“) der Bibliotheks-Website nimmt zu, insbesondere um im Online-Katalog nach Literatur zu recherchieren und um bestimmte Dienste aufzurufen (Verlängerung, Vorbestellungen, Newsletter).

Nicht zuletzt die verbesserte Ausstattung der Haushalte mit Internet, DSL, mobilem Internet, Breitbandkabel usw. ermöglicht die schnelle und preiswerte Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnik, spart Wege und (Bücher-)Transporte. E-Bookreader, Smartphones, Kindles, UMTS-Laptops usw. sind auf dem Vormarsch und inzwischen nicht nur in den Universitäten, sondern auch im Berufsleben angekommen. Dies macht nicht die Bibliotheken als Lernort, Informationszentrale und Dienstleister überflüssig, aber es ändert die Nachfragestruktur: Vieles lässt sich dialogisch per Mail, per Download von Dateien, auch unabhängig von Öffnungszeiten und unabhängig von örtlicher Gebundenheit erledigen.

Auch wenn das Buch weiterhin als Leitmedium der Bibliotheken anzusehen ist, muss doch mit neuen

Bildungsangeboten und passgenauen Dienstleistungen insbesondere für die jüngeren Zielgruppen reagiert werden.

Zu den wichtigsten Konsequenzen und Projekten für die Bibliothek zählen in nächster Zeit:



- Schaffung einer „virtuellen Zweigstelle“, die digitale Angebote über das Internet macht, Bücher als Textdateien, Audiodateien, Videodateien zur Entleihung per Download in „Volltext“ anbietet.
- Ausbau der Online-Dienstleistungen wie Verbesserung der Katalogsite durch Textbausteine, Inhaltsangaben, Rezensionen, Buchcover, Musikzitate, Clips, Newsletter für die Leserschaft usw. – und überhaupt dialogische Formen, um als Bildungseinrichtung mit dem Bürger ins Gespräch zu kommen.
- Möglichkeiten der Selbstverbuchung (insbesondere in der Zentrale) zur Entlastung des Personals, Beschleunigung der Ausleihe und Anonymisierung des Ausleihvorgangs bei allen, die dies wünschen, sind zu prüfen und auf der Basis der vorhandenen Bibliothekssoftware auch möglich.
- Um auf räumliche Veränderungen (wohnnah und schulnah) flexibel innerhalb der Stadt reagieren zu können, ist eine neue Fahrbibliothek nötig, weil die alte technisch überholt, schadstoffreich, reparaturanfällig und nach 18 Jahren weitgehend verschlissen ist.
- Zunehmend wird in den Bibliotheken selbst eine attraktive und ansprechende Form der Buch- und Medienpräsentation wichtig, nicht nur die alphabetische oder streng klassifikatorische Aufstellung herkömmlicher Art, sondern – ähnlich dem Buchhandel – die thematisch lebendige Einteilung, die Zusammenhängendes auch im Kontext anbietet und nicht nach wissenschaftlichen Gebieten gliedert: Statt Magazin oder Archivcharakter werden „Themenwelten“ gebildet, die sich z. B. räumlich in „Kabinetten“ darstellen oder online den Leser ansprechen (z. B. Diversifizierung über Internet: Was gibt es Neues in der Bibliothek zum Thema X ? - als direkte Ansprache und zugeschnitten auf die Interessierten.)
- Mit der bereits seit 2009 in Kraft befindlichen neuen Gebührensatzung wird dabei genauer zwischen Lernmedien, Informationsmedien und Freizeitangeboten differenziert. Die reine Unterhaltung, auch wenn es sich um niveauvolle Freizeitgestaltung handelt, wird für den Bürger, der dies wünscht, teurer – die Unterstützung beim (lebenslangen)

Lernen, bei der Grundversorgung mit Informationen in der demokratischen Gesellschaft, bei der Meinungsbildung usw. jedoch bleibt weiterhin finanziell günstig bzw. kostenfrei.

- Außerdem erfordert die demografische Entwicklung in den nächsten Jahren mit ihrer immer größer und älter werdenden Zielgruppe der über 60-Jährigen verstärkt ein spezifisches Angebot, das diese Altersgruppe nicht ignoriert oder gar aufgibt, sondern im Gegenteil barrierefreie Dienstleistungen auf sie zuschneidet:



Großdruckbücher, Hörbücher, Filme mit Untertiteln, Kurse zur Bibliothekssoftware und zum Internetgebrauch, mobile aufsuchende Dienste in Wohnortnähe für hausgebundene Leser usw.

All dies setzt allerdings auch einen Mentalitätswechsel und weitere Qualifikationen im Kollegium voraus. Nicht die „wissenschaftliche“ Bibliothek, die für die Ewigkeit Wissen in Buchform einlagert und auf Kunden wartet, ist gefragt, sondern die offensive, auch bibliothekspädagogische Weiterentwicklung und Dynamisierung, die über Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Kooperation mit Bildungspartnern und anderen Kultureinrichtungen in den direkten Dialog mit den Lesern und potentiellen Lesern tritt und die Bibliothek als Lern- und Kommunikationsort in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung begreift.

3.1.6. Stadtarchiv

3.1.6.1. Entwicklung des Stadtarchivs bis 2020

3.1.6.1.1. Lösung der endgültigen Standortfrage für das Stadtarchiv

Das Stadtarchiv erfüllt gesetzlich vorgeschriebene Aufgaben, wie Bewerten, Verwahren auf Dauer, Sichern, Erhalten, Instandsetzen, Erschließen sowie Nutzbarmachen und Auswerten von Archivgut. Eine Grundbedingung zur Realisierung dieser Aufgaben ist die entsprechende räumliche Unterbringung, die einer ausreichenden Platzkapazität sowie bestimmten statischen und klimatischen Bedingungen gerecht werden muss.

Die Magazinkapazität des Stadtarchivs im Neuen Rathaus ist voraussichtlich Ende 2010/2011 erschöpft. Außerdem entsprechen die beengten Büro- und Benutzerräume nicht mehr dem Standard moderner Kommunalarchive. Insofern laufen gegenwärtig Erfolg versprechende Bestrebungen, um das Archiv in einem geeigneten Objekt unterzubringen.

In den folgenden Jahren sind intensive Planungen für den neuen Archivstandort sowie Vorbereitung und Durchführung des Umzugs von ca. 7.500 laufenden Metern Akten, Plänen, historischen Zeitungen etc. erforderlich. Das stellt



die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Archivs vor große zusätzliche Herausforderungen, denn die Übernahme von Akten, die Erschließungstätigkeiten, die Beantwortung von Anfragen sowie die Direktbenutzungen durch Bürgerinnen und Bürger sowie Verwaltungsmitarbeiter sollen und müssen möglichst auch während dieser Maßnahmen aufrechterhalten werden, wenngleich eine zeitweise Einschränkung sich nicht vermeiden lassen wird.

Die baldige Unterbringung an dem nunmehr endgültigen Standort des Stadtarchivs wird nicht nur bessere Aufbewahrungsbedingungen für die

wertvollen Archivalien zur Folge haben, sondern auch günstigere Arbeitsbedingungen für die Archivangestellten als auch für die Besucher des Archivs nach sich ziehen.

Bisher können z. B. öffentliche Führungen nur zu Schließzeiten des Archivs durchgeführt werden, abendliche Vorträge müssen an einem anderen Ort stattfinden, Arbeit in Schülergruppen ist so gut wie gar nicht ausführbar, die durch die fortgesetzte Verfilmung notwendig gewordenen höhere Anzahl der Lesegeräte nicht unterzubringen. Bewerbungen von Praktikanten müssen häufig abgelehnt werden. Auch auf die Präsentation von Ausstellungen muss das Archiv im jetzigen Standort aus räumlichen Gründen verzichten. Mit dem neuen Archivstandort sollen neben der momentan nicht ausreichenden Magazinkapazität auch diese Probleme überwunden werden. Somit wird es zukünftig bessere Voraussetzungen geben, um u.a. die historische Bildungsarbeit als eine der Kernaufgaben des Archivs noch intensiver zu gestalten.

3.1.6.1.2. Historische Bildungsarbeit des Stadtarchivs Magdeburg

Seit jeher gehört es zum Selbstverständnis von Archivaren, im Rahmen der personellen, finanziellen und sonstigen Möglichkeiten die Öffentlichkeit über Bestände und Aufgaben des Archivs zu informieren sowie möglichst auch selbst forschend tätig zu werden. Die historische Bildungsarbeit als der am meisten nach außen gerichtete

Teil der Archivtätigkeit umfasst aber noch viel mehr: das weite Tätigkeitsfeld, durch das der Öffentlichkeit historische Kenntnisse vermittelt werden. Beispielhaft sind u. a. zu nennen: Vorträge, regelmäßige Durchführung des „Tages der Archive“, öffentliche allgemeine



und themenspezifische Archivführungen, Veranstaltung von Tagungen, eigene wissenschaftliche Publikationstätigkeit, Mitwirkung an wissenschaftlichen Sammelbänden, Buchvorstellungen, Nutzung des

Internets zur Wissensvermittlung, Medienarbeit, Durchführung gemeinsamer Projekte mit Bildungseinrichtungen, Institutionen oder Vereinen, Gestaltung von Zeitzeugennachmittagen, Filmveranstaltungen, Unterstützung von Ausstellungen bzw. Organisation eigener Ausstellungen usw. Diese Schwerpunkte nehmen in unterschiedlichem Maß in der historischen Bildungsarbeit des Stadtarchivs Magdeburg längst einen wichtigen Platz ein. Es gilt, diese Arbeit unter Beachtung wichtiger Jubiläen (z.B. 500 Jahre Reformation, 250. Todestag Georg Philipp Telemanns, 200 Jahre Befreiungskriege, Geburts- und Sterbejubiläen bedeutender Magdeburger Kommunalpolitiker) fortzusetzen. Ein wichtiger Schwerpunkt wird dabei auch weiterhin die Unterstützung der Arbeit der AG „Stolpersteine“ sein.

Archive zählen als Bewahrer historischer Dokumente zum „Gedächtnis der Stadt“ und sind deshalb für historische Bildungsarbeit prädestiniert. Möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sollen zur aktiven Auseinandersetzung mit der Geschichte ihres Heimatortes angeregt werden.

Dies gilt insbesondere für junge Menschen. Regionalgeschichtliche Aspekte spielen deshalb in den schulischen Rahmenrichtlinien eine wichtige Rolle, werden aber häufig aus unterschiedlichsten Gründen (Zeitfaktor der Lehrer, erforderlicher organisatorischer Aufwand etc.) nicht voll ausge-



schöpft. Die Zusammenarbeit des Archivs mit Schulen konnte bisher noch nicht in optimaler Weise durchgeführt werden, nicht zuletzt aufgrund der räumlichen Probleme. Obwohl im Stadtarchiv Magdeburg kein eigener Archivpädagoge angestellt ist, soll im nächsten Jahrzehnt insbesondere die Zusammenarbeit mit den Schulen Magdeburgs intensiviert werden. Es gilt, die Schüler an gezielt ausgewählte Quellen zu bestimmten Unterrichtsstoffen heranzuführen, sie zu befähigen, die Quellen zu lesen, kritisch auszuwerten

und Bezüge zur Gegenwart herzustellen. Das im Geschichtsunterricht Erlernte erhält durch die Arbeit im Archiv, durch das „Lernen vor Ort“, einen konkreten Bezug zum Lebensumfeld der Schüler und kann dadurch emotionaler und nachhaltiger verarbeitet werden. Dazu bedarf es aber einer engeren Zusammenarbeit mit den Lehrern. Hier möchte das Stadtarchiv in den folgenden Jahren konkrete Bildungsangebote für die Schulen unterbreiten und sich diesbezüglich mit den Fachschaftsräten für Geschichte in Verbindung setzen.

In den letzten Jahren konnte eine Zunahme von Archivbenutzungen seitens der Hochschule Magdeburg-Stendal verzeichnet werden. Diese gute Zusammenarbeit, die auch mit einigen Bereichen der Otto-von-Guericke-Universität besteht, soll ebenfalls ausgebaut werden, zum Beispiel durch Praktika von Studenten, durch gemeinsame Projekte anlässlich von Jubiläen oder Fachtagungen.

Diese Leistungen des Archivs können letztlich nur angeboten werden, wenn parallel dazu Bestandserhaltung und Überlieferungsbildung erfolgen. Das Archiv muss gewährleisten, dass auch zukünftige Generationen noch auf die Unterlagen zurückgreifen können und die Kommunalgeschichte der Jetztzeit für die spätere Forschung dokumentiert wird. Jede andere Vorgehensweise wäre Raubbau am Archivgut und Inkaufnahme von Überlieferungsverlusten.

3.1.6.2. inhaltliche Aufgabenstellungen

- Sicherung der hohen Qualitätsstandards bei Anfragenbeantwortungen und Direktbenutzungen, Stadtarchiv als Anlaufpunkt für Forschungen zur Geschichte der Stadt und der eingemeindeten Orte,
- Einbeziehung des Stadtarchivs in Ausstellungen und Tagungen zur Stadtgeschichte sowie in projektbezogene Forschungen Dritter, zum Beispiel Forschungen im Zusammenhang mit der Anfertigung eines Gedenkbuches über Magdeburger Opfer des Holocaust, Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sowie mit Vereinen, zu beachten sind dabei u. a. folgende Jubiläen (nur Auswahl):

- Kolloquium zum Thema „Magdeburger Ehrenbürger“ mit Präsentation von Archivalien im Alten Rathaus (Herbst 2010),
- weitere Unterstützung der Aktion „Stolpersteine“,
- weitere organisatorische Anbindung der Forschungsstelle „Magdeburger Recht“ der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, vorerst bis 2019, gemeinsame Projekte mit Inhaber/in dieser Forschungsstelle in Magdeburg,
- Mitwirken/Leitung (?) einer noch zu konstituierenden Arbeitsgruppe zur Erforschung der Reformationsgeschichte in Magdeburg im Rahmen der Reformationsdekade,
- Durchführung des „Tages der Archive“ im 2-Jahres-Rhythmus, um die Öffentlichkeit mit den Aufgaben und Beständen des Stadtarchivs bekannt zu machen, Motto 2010: „Dem Verborgenen auf der Spur“,
- Fortsetzung der Vortragsreihe „Im Stadtarchiv gefunden...“,
- Herausgabe einer jährlichen Publikation in der Reihe „Magdeburger Schriften“ zusammen mit den Museen und der Stadtbibliothek,
- eigene Publikationen zur Stadtgeschichte, zum Beispiel in Sammelbänden, Zeitschriften, Zeitungen,
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Otto-von-Guericke-Universität und der Hochschule Magdeburg-Stendal,
- Verbesserung der Zusammenarbeit mit Magdeburger Schulen, Archiv als „Lernort“, Auswerten authentischer Quellen zu bestimmten Themen durch Schüler, themengebundene Archivführungen, Workshops mit Geschichtslehrern,
- Überarbeitung der Internetseite des Stadtarchivs.



3.1.7. Gesellschaftshaus

3.1.7.1. Bereich Konzert- und Musikpflege / Veranstaltungen

Mit der im Oktober 2005 erfolgten Eröffnung des Gesellschaftshauses fand die Konzert- und Musikpflege eine neue Heimstatt im „Haus der Musik“.

Seitdem konnte sich ein dem Charakter des Hauses angemessenes Konzertangebot etablieren, das zum einen geprägt wird durch traditionelle eigene Abonnement-Reihen wie die der Telemann-Sonntagsmusiken und der Kammermusik oder, speziell für den Gartensaal, neu aufgelegter Reihen wie Musik am Nachmittag oder Klaviermusik, zum anderen seine Ergänzung findet durch vielfältige Veranstaltungsformen, die durch Kooperationen mit verschiedensten Partnern wie freien Trägern, Einrichtungen, Klangkörpern oder Vereinen zustande kommen und das Programmangebot des Gesellschaftshauses auf interessante Weise erweitern.

Perspektivisch soll dem Erhalt und Ausbau der stabilsten Konzertreihen Beachtung geschenkt werden, um den bereits gefestigten Besucherstamm zu pflegen und an die Einrichtung zu binden.

Als prädestinierte Kammermusik-Spielstätte hat das Gesellschaftshaus mit seinen beiden idealen Sälen und einer geeigneten Akustik kaum ebenbürtige Konkurrenz.

Allerdings muss dazu dringend die Ausstattung der Räumlichkeiten mit geeignetem und anspruchvollem Instrumentarium (neue Flügel für Schinkel- und Gartensaal) zu den Nahzielen gehören.

Darüber hinaus wird sich das Gesellschaftshaus einerseits so populären Veranstaltungsformen wie Kabarett-, Theater- und Tanzveranstaltungen, Operettenprogrammen und leichter Klassik öffnen, andererseits über den weiteren Ausbau solcher Projekte wie z. B. der Jugendgruppe „Notausgang“ eine Plattform für Jugendliche zur kreativen kulturellen Beschäftigung mit vielfältigen künstlerischen Formen bieten.

Seine überaus positive Eignung als Austragungsstätte der Magdeburger Chorfeste hat das Gesellschaftshaus als „Haus der Musik“ bereits mehrmals bewiesen.



So sollte die Mitwirkung an den nächsten Magdeburger Chorfesten, die unter der Leitung des Chorkreises Magdeburger Börde e. V. im Chorverband Sachsen-Anhalt e. V. in Zusammenarbeit mit dem Musikrat der Landeshauptstadt Magdeburg laufen und im 2-Jahresrhythmus durchgeführt werden, auch künftig Anliegen des Gesellschaftshauses sein und in Form von projektbezogener Personalbereitstellung wie auch logistischer Unterstützung realisiert werden.

Die Konzerthalle „Georg Philipp Telemann“ - ehemalige Klosterkirche und Bestandteil des romanischen Baudenkmals Kloster Unser Lieben Frauen – wird ebenfalls nach wie vor für spezielle Konzertveranstaltungen genutzt.

Die Jehmlich-Orgel muss neben der neuen Schuke-Orgel im Dom und der Eule-Orgel in der Kathedrale St. Sebastian zu Magdeburgs größten und bedeutendsten Instrumenten dieser Art gerechnet werden und verdient entsprechende Beachtung.

Der Versuch, die bisher unter kommunaler Regie jährlich stattfindenden Magdeburger Orgelfesttage künftig als ein gemeinsames Orgelfest an den o. g. drei Orgeln (und evtl. noch weiterer Spielstätten) und unter gemeinsamer künstlerischer Leitung des Titularorganisten am Kloster Unser Lieben Frauen, des Domorganisten und des Kathedralorganisten stattfinden zu lassen, wird 2010 erstmals gestartet.

Zur Zeit gibt es Überlegungen, die Orgeltage im 2-Jahresrhythmus durchzuführen, wobei die Jahre, in denen ein Internationaler August-Gottfried-Ritter-Orgelwettbewerb geplant ist, ausgespart werden sollen.

Veranstalter dieser Internationalen Orgelwettbewerbe ist bisher der Musikrat der Landeshauptstadt in projektgebundener Zusammenarbeit (logistische und personelle Unterstützung) mit der Landeshauptstadt Magdeburg/Gesellschaftshaus.

Für die künftige Ausrichtung solcher gemeinsamen Orgelwettbewerbe und Orgelfeste sollte eher die Einrichtung eines entsprechenden Organisations- und Koordinationsbüros angestrebt werden.

3.1.7.2. Telemannpflege und -forschung

Aufgrund der Verbindung mit Magdeburg kommt der Persönlichkeit G. Ph. Telemann und seiner Musik hohe, Identität stiftende Funktion für die Stadt zu. Musik Telemanns vermag das hiesige Kulturleben zu bereichern sowie touristisch interessante und überregional ausstrahlende Akzente zu setzen. Über die Telemannforschung bringt sich die Stadt in unterschiedliche nationale oder internationale Forschungsnetzwerke ein.

Der Input, den das Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung in den Kulturdiskurs einzubringen vermag, resultiert aus den Kernaufgaben des Zentrums für Telemann-Pflege und -Forschung, Telemanns Leben und Werk als kulturellen Schatz und Bestandteil eines gemeinsamen kulturellen Gedächtnisses zu bewahren, zu erforschen und in modernem Sinne hör- bzw. erfahrbar zu machen. Die Leitlinien der Arbeit und Weiterentwicklung des Zentrums für Telemann-Pflege und -Forschung bis 2020 orientieren sich folglich an einem Dreiklang aus

- Wissenschaft,
- klingendem Werk und
- Musik- bzw. Wissensvermittlung.

Die Absicherung und Weiterentwicklung der Telemannpflege und -forschung im Kontext internationaler Vernetzung profiliert Magdeburg als Standort wissenschaftlich-praktischer Telemann-Grundlagenarbeit. Davon ausgehend sind mit Partnern moderne Formen der Nachnutzung von Arbeitsergebnissen

zu entwickeln, die der musikalischen Bildung, der Aus- und Weiterbildung und dem urbanen Musik- und Kulturleben zugute kommen und der Bedeutung Magdeburgs als Telemannstadt gerecht werden.

Neben dem wissenschaftlich-professionellen Zugang zu Telemanns Werken

können insbesondere spielerische, informative, unterhaltende, Wissen vermittelnde und junge Menschen einbeziehende Projekte moderne Formen bieten, Telemanns Musik als facettenreiches und klangvolles Kulturgut zu vermitteln und darüber das Bild eines agilen, gestal-



tenden Komponisten zu zeichnen. Im Alten das Neue zu entdecken und für unsere Zeit nachhaltig zu vermitteln, ist eine anspruchsvolle Herausforderung, mit der sich das Telemann-Zentrum in den Kulturdiskurs einbringen kann.

Wichtige Vorhaben dazu sind

- Einrichtung eines Dauerausstellungsangebotes (anzustrebende Eröffnung: 2017 zum 250. Todestag),
- Aufbau eines medialen Telemann-Wissensspeichers,
- Einbringung der Telemannveranstaltungen in ein touristisches Leitkonzept,
- öffentlichkeitswirksame Darstellung und Würdigung von Jubiläen,
- regelmäßige Beschäftigung mit der Musik Telemanns in exzellenten Konzerten / Mitschnitte für Rundfunk- und CD-Veröffentlichungen.

3.1.7.2.1. Einzelmaßnahmen in Kernbereichen

a) Wissenschaft

Anknüpfend an die kontinuierliche Arbeit der vergangenen Jahre:

- fachspezifischer und interdisziplinärer Ausbau der Telemannforschung
- Entwicklung partnerschaftlicher Projekte auf dem Gebiet der regionalen Musikforschung und zu stadtgeschichtlichen, kulturgeschichtlichen und soziologischen Themen;

- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit universitären Instituten im In- und Ausland im Kontext „Stadt der Wissenschaften“
Partner für interdisziplinäre Forschungsprojekte (u.a. auf dem Gebiet der Informatik, Akustik und Bildbearbeitung oder für den Aufbau eines repräsentativen virtuellen Telemann-Wissensspeicher im Internet) sind vor Ort vorhanden bzw. angesichts der Entwicklung der Telemannforschung in den letzten Jahren zudem auch in den USA und Frankreich zu suchen;
- Nutzung der Schnittstellen des engen Zusammenwirkens von Institutionen und gemeinnützigen Vereinen auf dem Gebiet der Telemannpflege und -forschung für deren Einbindung in stadtgeschichtliche, kultur- und bildungspolitische Vorhaben;
- Erarbeitung und Herausgabe wissenschaftlich-praktischer Editionen der Werke Telemanns; zentrale Bedeutung genießt die Reihe „Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke“ (Telemann-Auswahlausgabe) und deren Fortführung über das Jahr 2010 hinaus (Ende 2010 endet die Förderung seitens der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz);
- Erweiterung der Spezielsammlungen (Bibliothek, Archiv) des Telemann-Zentrums;
- Verbesserungen des Zugangs und der Präsentation der Bücher, Noten und Archivmaterialien gegenüber der Öffentlichkeit;
- intensive Werbung für Musikalien-Leihmaterialien;
- Einrichtung neuartiger Vertriebsstrukturen unter Einbeziehung des Internets – ggfs. in Kooperation mit kompetenten Partnern (u.a. Vereine, Verlagshäuser).

b) Klingendes Werk

Zentrale Säulen der Magdeburg Telemann-Pflege und -Forschung: Telemann-Sonntagsmusiken (seit 1961), Magdeburger Telemann-Festtage (seit 1962), Internationale Telemann-Wettbewerb (seit 2001). Signifikant sind in diesem Bereich:

- Effiziente Einbeziehung der überregional und international hochkarätigen Telemann-Veranstaltungen in die Außendarstellung und touristische Vermarktung der Stadt;

- Nutzung Telemanns als Bestandteil des kulturellen Leitbildes für Magdeburg;
- Absicherung zukünftiger Magdeburger Telemann-Festtage durch neuen Stadtratsbeschlusses (Stadtratsbeschluss aus 1996 endet mit den Festtagen 2010)
- Ausbau der Bedeutung Magdeburgs als Produktionsort von Telemann-Einspielungen (Rundfunk, CD) im Zusammenhang mit Konzerten renommierter Interpreten.

c) Musik- bzw. Wissensvermittlung

Der umfangreichen Information über die Persönlichkeit Georg Philipp Telemann und sein Werk sowie einer interessanten, Neugierde weckenden Darstellung dieser Themenbereiche

kommt in einer Wissens- und Informationsgesellschaft besondere Bedeutung zu. Vor diesem Hintergrund:

- Verstetigung bzw. Erweiterung des vorhandenen Angebotes von Informations- und Bildungsveranstaltungen (dauerhaft: „Gespräche um Telemann“, Vortragsangebote; zeitweilig befristet: „Telemann für Schüler“)
- Schaffung regelmäßiger Weiterbildungsangebote für Musiklehrer;
- Verankerung von Telemanns Leben und Werk in den Rahmenrichtlinien für den Musikunterricht;
- Einrichtung einer Dauerausstellung über Telemanns Leben und Werk



3.2. Die Künste

Die Künste in ihrer Gesamtheit sind nicht nur Produkt, sondern immer auch Prozess. Deshalb darf Kulturpolitik nicht nur darauf abheben, ihre Ergebnisse zu präsentieren, sondern sie muss auch und in erster Linie die Bedingungen, unter denen sie entstehen und sich entfalten, befördern.

Sie nicht nur als Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungen zu begreifen, sondern zu erkennen, dass es gerade die Künste sind, die zukunftsweisende

Fragen stellen, gesellschaftliche Visionen entwickeln und kulturelle Identität befördern bedeutet, Freiräume für ihre Entwicklung vorzuhalten, ihre Entfaltung zu begleiten.

3.2.1. Bildende Kunst

Mit dem Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen und der bemerkenswerten Anzahl zum Teil hervorragender Arbeiten im öffentlichen Raum hat sich der Fundus an zeitgenössischer Kunst seit der Wende sowohl quantitativ als auch qualitativ beträchtlich erweitert.

Die Einrichtung von kommunalen Künstlerateliers, privaten Ateliers im Engpass (Buckau), der Entstehung von Galerien (z.B. Kunstwerkstatt Buckau, HO-Galerie) und

die Gründung von Kunstvereinen (z.B. DerArt)

beschreiben die weitere positive Entwicklung.

Galerien wie „Himmelreich“ und „Galerie Süd“ konnten in ihrem Bestand gesichert werden.



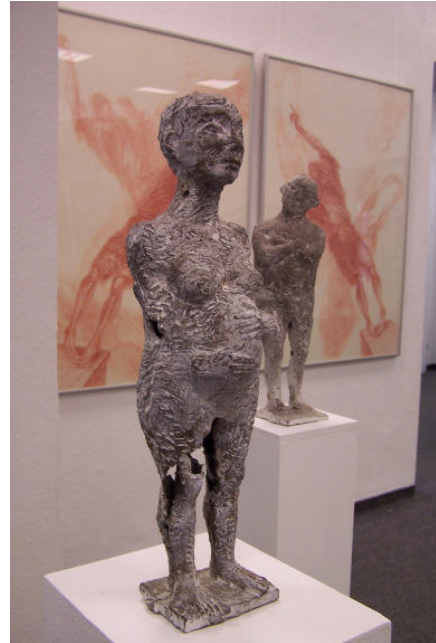
Das Wiederbeleben der Tradition der Kunstgewerbe- und

Handwerkerschule in der Brandenburger Straße durch das Forum Gestaltung e.V. gibt der Bildenden Kunst in Magdeburg seit nunmehr vier Jahren neue Impulse.

Die Landeshauptstadt Magdeburg unterstützt diese hoffnungsvollen Entwicklungen und setzt sich für deren Fortbestand ein.

1. Entwicklung von Kooperationsmöglichkeiten mit Wohnungsunternehmen zur Schaffung von kostengünstigem Wohnraum für Künstlerinnen und Künstler.
2. Förderung von Projekten, die die Entstehung von Bildender Kunst zum Ziel haben.

3. Unterstützung privater Initiativen, die sich der Vermittlung und Präsentation von Bildender Kunst widmen.
4. Mittelfristig sollen die Ausstellungsmöglichkeiten für regionale Kunst (Sonderschauen) verbessert werden.
5. Förderung von privaten Initiativen, die sich für die Etablierung einer Kunsthalle engagieren, im Rahmen von Projekten.
6. Etablierung eines Tages des Offenen Ateliers („Kunsträume“) unter möglichst breiter Beteiligung von Künstlerinnen, Künstlern, Galerien und Werkstätten.
7. Edition einer Publikation zu ausgewählten Kunstwerken im öffentlichen Raum.



3.2.2. Literatur

Der Literaturpflege widmet sich die Magdeburger Kulturpolitik in besonderer Weise. Die Sanierung des Literaturhauses und die Sicherung seines Fortbestandes durch die Übertragung an den Literaturhaus e.V. würdigen auch das Wirken bekannter Magdeburger Literaten wie Georg Kaiser, Carl Leberecht Immermann und Erich Weinert.

Die künftig alle zwei Jahre stattfindenden Literaturtage qualifizieren Magdeburg als Ort der zeitgenössischen Literaturpflege, auch über Sachsen-Anhalt hinaus.

Mit der Ausrichtung der Landesliteraturtage 2011 wird zugleich die Verleihung des Georg-Kaiser-Preises des Landes Sachsen-Anhalt erstmalig in der Geburtsstadt des Dichters (künftig im Abstand von drei Jahren) stattfinden.

Die Landeshauptstadt Magdeburg fördert die Erbpflege sowie die zeitgenössische Literatur und ihre Vermittlung.

1. Sicherung des Fortbestandes des Literaturhauses durch Fortschreibung der Förderung im Rahmen der Verlängerung des bestehenden Vertrages.
2. Kooperationen im Rahmen der Magdeburger Literaturwochen.
3. Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen insbesondere durch die Arbeit der Stadtbibliothek.
4. Förderung von Projekten, die sich mit der Produktion und / oder Vermittlung von Literatur beschäftigen.
5. Etablierung Magdeburgs als Ort der Verleihung des Literaturpreises des Landes Sachsen-Anhalt (Georg-Kaiser-Preis).



3.2.3. Musik

Mit dem Zentrum für Telemann-Pflege und –Forschung würdigt Magdeburg das Wirken dieses Magdeburger Komponisten des Barock und leistet damit einen international anerkannten Beitrag im Rahmen von Forschung, Vermittlung und Rezeption.

Der Georg-Philipp-Telemann-Preis wird jährlich für herausragende Leistungen bei der Interpretation, Pflege und Erforschung von Leben und Werk Telemanns an namhafte nationale und internationale Künstler, Musikwissenschaftler, Musikerzieher, Ensembles und Institutionen verliehen.

Das Musikalische Kompetenzzentrum Sachsen-Anhalt wurde im Jahre 2005 im Rahmen einer Vereinbarung zwischen dem Land Sachsen-Anhalt und der Landeshauptstadt Magdeburg gegründet. Es bietet die hervorragende Möglichkeit der Vermittlung von zeitgenössischer Musik, der Entwicklung eines Kompetenz-Netzwerkes für die Aus- und Weiterbildung sowie die Hochbegabtenförderung in Sachsen-Anhalt

Mit der alljährlichen Austragung des Bundesausscheides von „local heroes“ ist Magdeburg in der Nachwuchspflege des Pop-Bereiches inzwischen zu einem bundesweit anerkannten Austragungsort geworden.

Das magdeburgische concert wendet sich als zweijährlich stattfindende Veranstaltung Magdeburger Komponisten und Komponisten der Region zu und verbindet die Aufführung von deren klassischen Werken mit modernen (Auftrags-)Kompositionen oder Interpretationen anderer künstlerischer Genres.

Die Magdeburger Songtage als Festival für intelligente Musik zeigen alljährlich mit ihren Konzerten die Verbindung von Musik und ungewöhnlichen (Stadt-)Räumen und öffnen damit neue Sichtweisen auf die Stadt.



Eine Vielzahl von Chören, Orchestern und weiteren Ensembles beleben die Magdeburger Musikszene. Vereine und Initiativen veranstalten in den Stadtteilen Konzertreihen oder auch einzelne Veranstaltungen.

Die Kulturpolitik der Landeshauptstadt fördert die bestehende Vielfalt im Musikleben.

1. Weiterentwicklung der Telemann-Festtage zu einem Ereignis mit Festivalcharakter durch Planung eines Rahmenprogramms unter möglichst breiter Beteiligung der Kulturträger der Stadt.
2. Erhalt und Entwicklung des Musikalischen Kompetenzzentrums Sachsen-Anhalt in Magdeburg im Sinne eines über die Stadt hinaus wirksam werdenden Zentrums für die Pflege und Vermittlung insbesondere zeitgenössischer Musik.
3. Weitere kooperative Unterstützung des magdeburgischen concerts und der Magdeburger Songtage.

4. Festigung Magdeburgs als Austragungsort des Bundeswettbewerbes „local heroes“.
5. Förderung von Projekten der Konzert- und Musikpflege.

3.2.4. Darstellende Kunst, Film, neue Medien

In Magdeburg hat sich ein weit gefächertes Spektrum von Theatergruppen, -vereinen, privaten Kabaretts und Freiem Theater entwickelt. Insbesondere in den Sommermonaten können die Magdeburger und ihre Gäste Aufführungen unterschiedlichster Couleur erleben.

Das Theater an der Angel als derzeit einziges institutionelles privates Theater hat sich mit seinen dem Publikum und auch dem literarisch-kulturellen Erbe Magdeburgs zugewandten Inszenierungen einen hervorragenden, festen Platz erarbeitet.

Der Theaterjugendklub als der gegenwärtig größte in Deutschland leistet eine hervorragende Arbeit in der kulturellen Jugendbildung und hat inzwischen ein beachtenswertes künstlerisches Niveau erreicht.

Die Landeshauptstadt Magdeburg fördert die Entwicklung der städtischen Theaterlandschaft in ihrer gesamten Breite.

Sie unterstützt das Entstehen von Experimentierfeldern mit neuen Medien.

1. Förderung von Projekten, die der Aufführung von open-air-Inszenierungen dienen.
2. Förderung der Entwicklung von Theatergruppen im Rahmen von Projekten.

3.3. Die freie Szene

3.3.1. (Stadtteil-)Kulturzentren

Auf der Basis des Stadtratsbeschlusses aus dem Jahre 1996 hat die Landeshauptstadt Magdeburg drei Stadtteilkulturzentren (Moritzhof, Feuerwache Sudenburg, Volksbad Buckau) entwickelt und im Rahmen von

Überlassungs- und Zuwendungsrahmenverträgen an Freie Träger übertragen.

Diese Kulturzentren leisten eine unentbehrliche, kontinuierliche Kulturarbeit, insbesondere im Bereich der Kreativangebote, für den Stadtteil. Im Laufe der Jahre konnten sie sich mit Konzert-, Film- und anderen Veranstaltungen in der gesamten Stadt und auch in der Region als hervorragende Veranstaltungsorte etablieren.



Den demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungen begegnen die o.g. Zentren insbesondere durch neue Schwerpunktsetzungen im Veranstaltungsprofil.

Mit der Erweiterung der Angebote an Kreativmöglichkeiten, Workshops und Kursen sollen verstärkt Familien angesprochen werden – intergeneratives Arbeiten ist in einigen Zentren bereits zu einem festen Bestandteil geworden. Da sich gerade in der Stadtteilkulturarbeit Veränderungen in der Struktur der Bevölkerung sehr unmittelbar niederschlagen, müssen insbesondere die o.g. Einrichtungen ertüchtigt werden, sich mit diesen Entwicklungen flexibel und aktiv auseinanderzusetzen.

Das Alte Theater am Jerichower Platz leistet einen wichtigen Beitrag für die Freizeitgestaltung insbesondere von Jugendlichen. Allerdings befindet sich dieses Objekt, dessen Eigentümerin die Landeshauptstadt Magdeburg ist, in einem baulichen Zustand, der im Sinne der weiteren Nutzung verbessert werden muss.

Die Kulturfestung Mark zeigt eindrücklich, wie bürgerschaftliches Engagement im Sinne der Entwicklung eines Kulturzentrums nachhaltig wirken kann. In der Verbindung von historischem Gebäude und modernen Veranstaltungscleistern ist dieses Zentrum inzwischen zu einem

Kristallisations- und Begegnungspunkt von städtischem und universitärem Leben geworden.

Das Forum Gestaltung e.V. leistet seit seiner Gründung im Jahre 2005 mit der Wiederbelebung der ehemaligen Kunstgewerbeschule in der Brandenburger Straße einen hervorragenden identitätsstiftenden Beitrag.

Dieser Ort hat sich zu einem Kreativ- und Kommunikationsraum für alle künstlerischen Genres entwickelt, der, obgleich ausschließlich im Ehrenamt und ohne kontinuierliche öffentliche Förderung, in Qualität und Quantität und Profil,



einzigartig in der Landeshauptstadt Magdeburg ist.

Mit dem Technikmuseum und der Gedenkstätte Moritzplatz verfügt Magdeburg über zwei geförderte Einrichtungen, die sich, wenngleich auf sehr unterschiedliche Weise, ebenfalls mit der Bewahrung und Pflege des kulturell-gesellschaftlichen Erbes beschäftigen. Insbesondere das Technikmuseum spielt als Ort der Reflexion der früheren Bedeutung Magdeburgs als eine Stadt des Maschinenbaus für die Identität der Bürgerinnen und Bürger der Stadt eine wichtige Rolle.

Die Kulturpolitik der Landeshauptstadt Magdeburg erkennt die Arbeit der freien Kulturzentren als unverzichtbar für das kulturelle Leben in der Stadt an und trägt für deren Erhalt und weitere Entwicklung Sorge.

1. Die Objektüberlassungs- und Zuwendungsverträge für Moritzhof, Feuerwache Sudenburg, Volksbad Buckau werden mit Fortschreibung der finanziellen Implikationen auch mittelfristig verlängert.

2. Vor dem Hintergrund der Bedeutung des Alte Theaters für die studentische- und Jugendkultur gilt es, diesen Standort zu erhalten.
3. Bezüglich der Profilierung des Standortes Brandenburger Straße wird, auch vor dem Hintergrund der auslaufenden Vertraglichkeit mit der Hochschule Magdeburg-Stendal, ein Nutzungskonzept für diese Liegenschaft erarbeitet mit dem Ziel, hier mittelfristig ein Zentrum für Kulturwirtschaft zu entwickeln. Nukleus dieses Zentrums soll der Verein „Forum Gestaltung“ sein, das auf der Grundlage bereits fixierter Kooperationen die Gewähr für produktive Synergien bietet.
4. Die Verortung der Schule für Mode und Design aus Halle in der Brandenburger Straße wird vor diesem inhaltlich-konzeptionellen Hintergrund offensiv unterstützt.
5. Kurzfristig unterstützt die Landeshauptstadt Magdeburg das Forum Gestaltung bei der Zielstellung, den vor dem Ersten Weltkrieg als städtische Kunsthalle errichteten Verbindungsbau zwischen Alt- und Neubau der einstigen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule zu revitalisieren.
6. Die Förderung für das Technikmuseum wird auch mittelfristig durch die Verlängerung des bestehenden Vertrages gesichert.

3.3.2. Initiativen und Projekte

Eine Vielzahl von Vereinen, Initiativen und Projekten gestaltet mit seinen unterschiedlichsten Veranstaltungen und Angeboten das kulturelle Leben in der Stadt.

Sie ist in ihrem Facettenreichtum Ausdruck des hohen ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements und widerspiegelt das vielschichtige Interesse der Magdeburgerinnen und Magdeburger an der Gestaltung des urbanen Lebens.

Die Landeshauptstadt Magdeburg unterstützt und befördert die Entstehung und die weitere Entwicklung dieser Projekte und Veranstaltungen im Sinne der Identitätsstiftung, der Begegnung unterschiedlicher Kulturen und der Vernetzung der verschiedenen Akteure:

1. Das Kaiser-Otto-Fest soll ab dem Jahr 2011 die historische Bedeutung Magdeburgs mit ihrer Entwicklung zu einem modernen Wissenschafts- und Dienstleistungszentrum im Sinne der Innen- und Außendarstellung als Kulturstadt präsentieren.
2. Eine regelmäßige Verifizierung und Anpassung der Fachförderrichtlinie Kultur sichert die flexible Unterstützung von Veranstaltungen und öffentlichen Projekten.
3. Die jüdischen Kulturtage werden als Zeichen der Versöhnung, Toleranz und Begegnung weiter fortgesetzt.
4. Internationale Kulturtage werden vor allem vor dem Hintergrund bestehender Städtepartnerschaften gefördert.
5. Die Kultur- und Heimattage und Stadtteilsteste werden als Identifikation schaffende bzw. – fördernde Aktivitäten auch weiterhin im bisherigen Umfang gefördert.
6. Die Auslobung eines Kulturpreises der Landeshauptstadt Magdeburg soll innovative Kulturprojekte in besonderer Weise würdigen.

3.4. Kooperative Allianzen

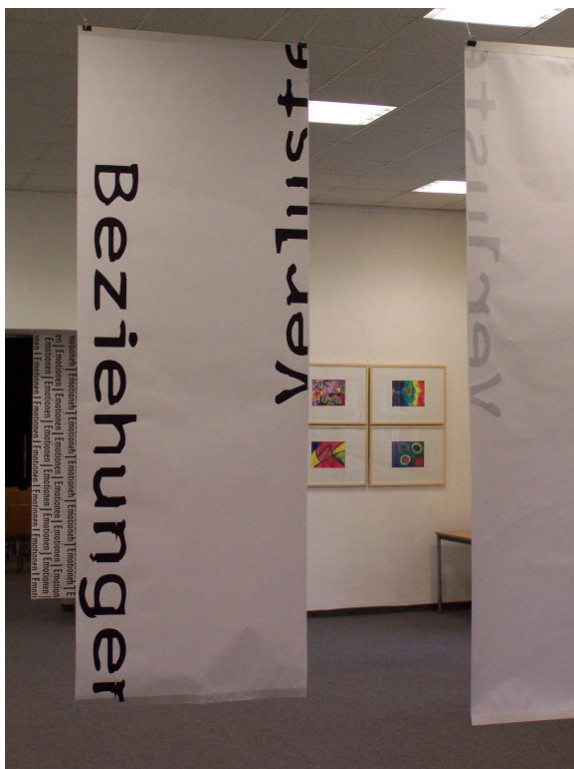
Sowohl mit der Otto-von-Guericke-Universität als auch mit der Hochschule Magdeburg-Stendal hat die Landeshauptstadt Magdeburg Rahmenvereinbarungen abgeschlossen, die die Formen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit offiziell festlegen.

In den einzelnen Kapiteln dieses vorliegenden Papiers wird ersichtlich, dass die Kooperationen bereits vielfach zu einem festen Bestandteil der kulturellen Arbeit geworden sind. Einen vertiefenden Einblick über die Kooperationen und deren weitere Entwicklung gibt der jährlich dem Stadtrat in dieser Angelegenheit vorzulegende Sachbericht; aus diesem Grunde wird hier darauf nicht weiter Bezug genommen.

Gleichwohl muss erwähnt werden, dass insbesondere in der Anbindung der Studentenschaft an das kulturell-gesellschaftliche Leben der Stadt noch Reserven liegen.

Die Kulturfestung Mark, der KulturAnker e.V., KanTe e.V. sind Beispiele für die Mitwirkung der Studentinnen und Studenten an der Gestaltung des urbanen Lebens.

Auch der Studiengang „Cultural Engeneering“ , insbesondere das „Entfalter“-Projekt, in dem es um die Rekonstruktion, Optimierung und Schaffung von Möglichkeits- und Entfaltungsräumen und -initiativen in der Stadt geht, bietet aktuelle Ansatzpunkte für die Entwicklung und Verstetigung kultureller Aktivitäten im urbanen Raum.



4. Annex – Maßnahmenkatalog

Auf der Matrix

- der unter Punkt 2.1. benannten Handlungsfelder,
- der Ergebnisse und Zielstellungen der Workshops
- und den unter Punkt 3, insbesondere Punkt 3.2. und Punkt 3.3. dargestellten Entwicklungen und Festlegungen

werden für die Landeshauptstadt Magdeburg mittelfristig folgende Ziele und Handlungsstrategien sowie deren Umsetzung angestrebt:

(Anm.: Für einige Punkte wäre eine Zuordnung zu mehreren Handlungsfeldern möglich. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind sie jeweils dort aufgeführt, wo ihr überwiegendes Wirkungsfeld gesehen wird.)

1. Gravierende demografische Veränderungen als Herausforderungen für die kulturpolitische Arbeit begreifen

Dauerhaft:

- Inhalt von -, Öffentlichkeitsarbeit und Zugangsmöglichkeiten für Veranstaltungen unter Berücksichtigung der älter werdenden Bevölkerung gestalten (u.a. Barrierefreiheit, neue Veranstaltungssegmente etablieren).
- Generationenübergreifende theaterpädagogische Arbeit in allen Sparten.
- Erarbeitung geeigneter und kontinuierlich zu aktualisierender museumspädagogischer Angebote
- Kunstvermittlung im Kunstmuseums in Zusammenarbeit mit der AG „Dialog der Generationen“.
- Gewinnung der „aktiven Alten“ für aktive, ehrenamtliche Mitgestaltung.
- Zielgruppengenaue Dienstleistungen der Bibliothek.
- Einbeziehung der Studierenden in das kulturelle Leben der Stadt.

2. Sicherung der Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an Kunst und Kultur

Kurzfristig:

- Edition einer Publikation zur Kunst im öffentlichen Raum.
- Etablierung einer Kulturnacht / „Lange Nacht der Kultur“ mit einem zentralen Anlaufpunkt (Klosterberggarten) und dezentralen Angeboten in den Kultureinrichtungen und -initiativen (Modell „Lange Nacht der Wissenschaft“).
- Grundlegende Verbesserung und Professionalisierung des Kulturservers (Veranstaltungs- und Informationsdatenbank der Landeshauptstadt).

Mittelfristig:

- zielgerichtete Erweiterung des Skulpturenarks des Kunstmuseums.
- Entwicklung eines Kulturstadtplanes.
- Schaffung einer „virtuellen Zweigstelle“ der Stadtbibliothek sowie Ausbau der Online-Dienstleistungen.
- Anschaffung einer neuen Fahrbibliothek.
- Neugestaltung der Onlinepräsentation des Kulturhistorischen Museums.
- Auseinandersetzung mit dem Thema „mobile city“ als Projekt der interaktiven Erfahrung von städtischen Räumen und Plätzen auf der Grundlage mobiler Kommunikationstechnologien im Sinne der Nutzbarmachung für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt und Touristen.

Dauerhaft:

- Erhalt und Entwicklung des Theaters Magdeburg als Forum für die Bürger der Stadt.

- Sicherung des Zugangs zu Kunst durch die Präsentation der Sammlungen der Museen und durch Sonderausstellungen.
- Förderung von Projekten, die sich mit der Produktion und / oder Vermittlung von Literatur und / oder Bildender Kunst beschäftigen.
- Förderung von Projekten der Konzert- und Musikpflege, der Darstellenden Kunst.
- Mittelfristige Verlängerung der Objektüberlassungs- und Zuwendungsverträge für Moritzhof, Feuerwache Sudenburg, Volksbad Buckau, Technikmuseum und Literaturhaus mit Fortschreibung der finanziellen Implikationen.
- Regelmäßige Verifizierung und Anpassung der Fachförderrichtlinie Kultur zur Sicherung der finanziellen Unterstützung von Veranstaltungen und öffentlichen Projekten.

3. Identitätsbildung und -förderung der Magdeburger und Magdeburgerinnen durch Stadtteilkulturarbeit, Entwicklung von Kunstorten, Spiel- und Erlebnisräumen, Punkten der kulturellen Kommunikation, aber auch kulturelle Großereignisse, wie z.B. Open-air

Kurzfristig:

- Historische und kulturell wichtige Daten und Ereignisse sollten konsequent auf urbane Bindungskraft und auf mögliche Synergieeffekte und Potentiale vernetzter Aktionen in Gegenwart und Zukunft geprüft werden, in die die etablierten und auch neue Kulturträger und -initiativen eingebunden werden können.
- Erarbeitung eines Konzeptes für die Nutzung der ehemaligen Kunstgewerbe- und Handwerkerschule in Kooperation mit dem Forum Gestaltung e.V. (Zentrum für Kulturwirtschaft).
- Einführung eines Kulturpreises für innovative Kulturprojekte in der Landeshauptstadt Magdeburg.
- Das Kaiser-Otto-Fest soll ab dem Jahr 2011 die historische Bedeutung Magdeburgs mit ihrer Entwicklung zu einem modernen Wissenschafts-

und Dienstleistungszentrum im Sinne der Innen- und Außendarstellung als Kulturstadt präsentieren.

- Ausbau der Ressourcen der Vermarktungslinien „MMKT“ (Außenverhältnis) und „ProM“ (Innenverhältnis) auf kommunaler Ebene.
- Stärkere Einflussnahme auf die Vermarktungspolitik der Landesmarketinggesellschaft zugunsten des Kulturstandortes „Landeshauptstadt“.
- Erhalt des Alten Theaters am Jerichower Platz.

Mittelfristig:

- Profilierung eines Zentrums für Mittelalterausstellungen.
- Mitwirkung an der Etablierung eines Museums am Dom in der ehem. Landeszentralbank.



- Einrichtung einer Dauerausstellung zu G. Ph. Telemann (bis 2017 – 250. Todestag).
- Entwicklung eines Tages des offenen Ateliers.
- Verbesserung der Ausstellungsmöglichkeiten für regionale Kunst der Gegenwart.

Dauerhaft:

- Erhalt und Entwicklung des Theaters Magdeburg auch als Ort internationaler Begegnung, Geschichtswerkstatt und Gegenwartserforschung.

- Weiterführung des Internationalen Figurentheaterfestivals „Blickwechsel“.
- Sicherung des Bestandes an (Stadtteil-)Kulturzentren.
- Weiterentwicklung der Telemann-Festtage zu einem Ereignis mit Festivalcharakter durch Planung eines Rahmenprogramms unter möglichst breiter Beteiligung der Kulturträger der Stadt.
- Weitere kooperative Unterstützung des magdeburgischen concerts und der Magdeburger Songtage.
- Unterstützung privater Initiativen, die sich der Vermittlung und Präsentation von Bildender Kunst widmen.
- Die Kultur- und Heimattage und Stadtteilstage werden als Identifikation schaffende bzw. – fördernde Aktivitäten auch weiterhin anerkannt und unter Einbeziehung der GWA-Gruppen gefördert.
- Open-Air- und Sommertheaterinszenierungen Freier Theatergruppen sind in besonderer Weise zu unterstützen.

4. Kulturell-ästhetische Bildung und Erziehung insbesondere von Kindern und Jugendlichen entwickeln

Kurzfristig:

- Neueröffnung des Museums für Naturkunde (Fertigstellung bis 2012).
- Entwicklung des Musikalischen Kompetenzzentrums als Netzwerk und Projektinitiator für musikalische Bildung in Sachsen-Anhalt.

Mittelfristig:

- Entwicklung von Programmen/Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Kultureinrichtungen; hierüber Entwicklung eines Netzwerkes Schule/Lehrer – Kultureinrichtung im Rahmen der Entwicklung und Verstetigung von Partnerschaften.
- Aufgaben der „Kinderkulturtage“ in einer Netzwerkfunktion, wie auch der Bereich der kulturellen Weiterbildung für Erzieher, wird im „Mitteldeutschen Figurentheaterzentrum“ verstetigt.

- Prüfung der Möglichkeit der Einführung eines Kulturgutscheines für Schüler in Verbindung mit der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.
- Ausreichende Ausstattung des Projektes „KinderKulturTage“.
- Intensivierung der museumspädagogischen Arbeit in allen Museen.
- Unterstützung der Initiative des KanTe e. V. bei der Entwicklung eines Hauses der Jugend.

Dauerhaft:

- Erhalt und Entwicklung des Theaters Magdeburg als Ort sinnlicher Erfahrung und als Zukunftslabor.
- Weiterentwicklung der Zusammenarbeit des Konservatoriums mit den Grund- und Sekundarschulen.
- Kunstvermittlung im Rahmen eines umfangreichen Kinder- und Jugendprogramms des Kunstmuseums.
- Verstetigung der Kooperation mit den magdeburger medienwochen als medienpädagogisches Projekt.
- Festigung Magdeburgs als Austragungsort des Bundeswettbewerbes „local heroes“.

5. Weitere Profilierung der Geschichtskultur, um Vergangenheit und Gegenwart zu begreifen und damit zukunftsorientiert zu handeln

Kurzfristig:

- Realisierung weiterer historischer Großausstellungen des Kulturhistorischen Museums und Einrichtung einer Dauerausstellung zur Stadtgeschichte inkl. schulgeschichtlicher Sammlung.
- Eröffnung des Mitteldeutschen Figurentheaterzentrums 2012.
- Realisierung der Ausstellungen des Kulturhistorischen Museums
2010/11: Dauerausstellung zur Stadtgeschichte
2010: Künstler-Generationen. Lehrer und ihre Schüler
Malerei/Grafik/Kunsth Handwerk der 50er bis 80er Jahre des 20. Jahrhunderts aus den Sammlungen des Kulturhistorischen

Museums

2011: Edmund Wodick (1817-1886) – 125. Todestag

2011: „Magdeburg und die Stunde Null“ – Zusammenbruch und Neubeginn nach dem II. Weltkrieg.

- qualitative Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Stadtarchivs.

Mittelfristig:

- Realisierung weiterer Ausstellungen des Kulturhistorischen Museums zum Magdeburger Recht sowie im Rahmen der Lutherdekade und des Reformationsjubiläums bis 2017.
- Prüfung der Fördermodalitäten der Gedenkstätte Moritzplatz.
- mittelfristige Fortschreibung der Förderung des Technikmuseums.

Dauerhaft:

- Die Beschäftigung mit der Magdeburger Geschichte, vor allem zwischen 805 und der Zerstörung der Stadt 1631, muss auch in Zukunft eine herausragende Rolle spielen, da die Darstellung dieser Geschichte im europäischen Zusammenhang nach innen identitätsstiftend wirkt und nach außen hohe Anziehungskraft für ein überregionales Publikum bietet.
- Weitere Themen sind u.a.: die Festungsgeschichte, die Technik- und Industriegeschichte, die Zwanzigerjahre und die Wirkungen der jeweiligen Epoche auf die Stadtidentität. Von besonderer Relevanz sind dabei Bezüge zu den mit Magdeburg verbundenen Persönlichkeiten wie u.a.: Otto der Große, Mechthild von Magdeburg, Otto von Guericke, Georg Ph. Telemann, Bruno Taut.
- Profilierung der Woche der jüdischen Kultur und Geschichte in Magdeburg.

5. Perspektive

Mit der vorliegenden Kulturcharta Magdeburg2020 verfügt die Landeshauptstadt Magdeburg erstmalig über ein Strategiepapier, das die kulturpolitische Arbeit in ihrer Zielsetzung für die nächsten Jahre beschreibt.

Dabei erhebt dieses Papier keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es wird eher davon ausgegangen, dass nicht alle Projekte, Entwicklungen und Tendenzen, die das kulturelle Leben Magdeburgs prägen und bewegen, abgebildet werden konnten.

Es beschreibt indes gerade dadurch den prozessualen Charakter von Kunst und Kultur; die Vielfalt der Anregungen, die in den Workshops diskutiert wurden, weisen zum Teil über das hinaus, was in die vorliegende Kulturcharta bereits aufgenommen wurde und sollten dazu ermutigen, den Diskurs fortzusetzen.

Andererseits befindet sich manches der genannten Vorhaben bereits in der ersten Phase der Umsetzung oder ist gegenwärtig Gegenstand von politischen Beschlüssen.

Vor dem Hintergrund dieser beiden dem Kulturbereich immanenten Aspekte erklärt sich die Notwendigkeit der weiteren Diskussion, des Austausches und, damit verbunden, eine regelmäßige Evaluation.

So ist geplant, im ersten Halbjahr 2011 zu einem nächsten Workshop im Rahmen des KulturDisKurses Magdeburg2020 einzuladen, um zu überprüfen, welche Ziele bereits erreicht werden konnten, worin die Ursachen für das Nichterreichen einzelner Ziele liegen und ggf. eine Korrektur bzw. Ergänzung des Papiers vorzunehmen.

6. Bildnachweis, Impressum

Seite 8	Ausstellungsbesucher im „Volksbad Buckau“ Besucher im Schulmuseum
Seite 9	Stadtbibliothek; Schreibwerkstatt
Seite 12.....	Rückführung – ein Kulturhappening des „Forum Gestaltung“ e.V. © forum gestaltung
Seite 13.....	Forum Gestaltung; In der Albinmüller-Ausstellung 2007
Seite 14.....	Kulturhistorisches Museum; Kaiser-Otto-Saal
Seite 15.....	Kulturhistorisches Museum; „Megedeborch“
Seite 16.....	Volksbad Buckau; Kinder im Hof
Seite 20.....	Stadtbibliothek; Tag der Bibliotheken
Seite 22.....	Künstlerateliers in den Tessenow-Garagen
Seite 24.....	Theater Magdeburg, Opern- und Schauspielhaus
Seite 25.....	Theater Magdeburg, Orchester
Seite 26.....	Theater Magdeburg, „Don Giovanni“, „Zusammen“
Seite 27.....	Theater Magdeburg, „Carmen“
Seite 28.....	Theater Magdeburg, „Miss Sara Sampson“
Seite 31.....	Kulturhistorisches Museum; Ausstellungseröffnung „Aufbruch in die Gotik“ 2009 im Magdeburger Dom
Seite 32.....	Kulturhistorisches Museum; Anschnitt der Dom-Torte
Seite 34/36	Museum für Naturkunde; Blick in die neu gestalteten Ausstellungsräume
Seite 37.....	Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen; neu gestalteter Eingangsbereich
Seite 38.....	Maurizio Nannucci; Neon-Kunstwerk „Von so weit...“, Hubbrücke
Seite 39.....	Kunstmuseum; kunstpädagogische Veranstaltung
Seite 40.....	Kunstmuseum, Susan Turcot, Mechthild (Fotomontage)
Seite 41.....	...Konservatorium „Georg Philipp Telemann“; Zupforchester
Seite 42.....	Konservatorium „Georg Philipp Telemann“; Jugendsymphonieorchester
Seite 43.....	Konservatorium „Georg Philipp Telemann“; musikalische Früherziehung
Seite 46.....	Puppentheater Magdeburg
Seite 47.....	Gebäude Porsestraße – das künftige Figurentheaterzentrum
Seite 48.....	Puppentheater; Figurentheaterfestival Blickwechsel, La

	Notte; Buckauer Engpass
Seite 50.....	Puppentheater; Kinderkulturtage
Seite 51.....	Puppentheater; Figurentheaterfestival Blickwechsel, La Notte; Buckauer Engpass
Seite 53.....	Stadtbibliothek; Bücherflohmarkt
Seite 55.....	Stadtbibliothek; Ausstellung „Das älteste Schulbuch Magdeburgs“
Seite 56.....	Gebäude Mittagstraße – künftig Sitz des Stadtarchivs?
Seite 57.....	Stadtarchiv; Innungsbuch der Seylerzunft von 1598
Seite 58.....	Stadtarchiv; Magazin
Seite 60.....	Stadtarchiv; Koffer mit Feldpostbriefen der 30er und 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts
Seite 62.....	Gesellschaftshaus im Klosterberggarten
Seite 64.....	Gesellschaftshaus; Telemann für Schüler, 2010
Seite 66.....	Gesellschaftshaus; Telemann-Gesprächskonzert, 2009
Seite 67.....	Stadtteilkulturzentrum Feuerwache Sudenburg; Galerie Süd
Seite 68.....	Forum Gestaltung; BBK-Ausstellung 2009 © forum gestaltung
Seite 69.....	Stadtbibliothek; Zauberer Matzio de Lorenzi
Seite 70.....	Forum Gestaltung; Gedenkkonzert zur Zerstörung Magdeburgs am 16. Januar 1945 © forum gestaltung
Seite 72.....	Stadtteilkulturzentrum Feuerwache Sudenburg
Seite 73.....	ehemalige Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Brandenburger Straße – Sitz des Forums Gestaltung e.V. © forum gestaltung
Seite 76.....	„Stadtvisionen“ – Studentenpräsentation im Forum Gestaltung © forum gestaltungPublikum im Hof des „Volksbades Buckau“Ausstellung Menschenbilder – Kunst in der Therapie“ © forum gestaltungVernissage Nigg-Ausstellung 2005 © forum gestaltung
Seite 80.....	Gebäude der Alten Staatsbank am Dom

Impressum:

Landeshauptstadt Magdeburg, Dezernat für Kultur, Schule und Sport

Gesamtredaktion: Susanne Schweidler, Leiterin des Kulturbüros/

Stabsstelle Dez. IV

Stand: Februar 2010